

# Wilsdruffer Tageblatt

Rationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weixen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharand, Finanzamts Riesa.

Wilsdruff Nr. 6

Nr. 145. — 84. Jahrgang. — Telegr.-Adr.: „Amisblatt“ — Wilsdruff = Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Donnerstag, 25. Juni 1925

## Beginn des Zollkampfes.

Zu der ersten Beratung der Zollvorlage im Reichstag wird uns von parlamentarischer Seite geschrieben:

Schon mit der Aufwertungsfrage und den Steuervorlagen hat der Reichstag reichlich zu tun; nun tritt auch noch die Zollvorlage hinzu, die mit den beiden anderen Gesetzentwürfen vor allem das eine gemeinsam hat, ebenso umstritten zu sein wie diese.

Vielleicht sogar noch umstrittener. Nur über eines sind sich alle Parteien einig, darüber nämlich, daß wir an eine Durchsicht und eine Modernisierung unseres Zolltarifs herangehen müssen, der ja auf das ehrwürdige Alter von 23 Jahren zurückgeht. Die Reichsregierung hat erklärt, daß sie einen neuen Zolltarif haben muß, weil sie nicht erst vor Handelsvertragsverhandlungen mit zahlreichen anderen Staaten steht, sondern seit langem mitten darin ist. Schon mehrfach habe sich dabei herausgestellt, daß der Mangel an einem neuen Zolltarif unsere Position in diesen handelspolitischen Ringen ziemlich schwäche.

Etwa all dem wird es ein hartes parlamentarisches Ringen geben, da sich noch nicht einmal die hinter der Regierung stehenden Parteien einig sind. Besonders im Zentrum, wo sich Verbraucher und Erzeuger sozusagen die Waage halten, gehen die Anschauungen sehr erheblich auseinander und offenbaren damit den schwachen Punkt, auf den sich die Angriffe der Zollgegner richten werden. Hierbei spielt eigentlich nur der Kampf um die Landwirtschafts- und Industriezölle eine Rolle, während in diesem handelspolitischen Ringen ziemlich schwache Stellen sind. Doch all dem wird es ein hartes parlamentarisches Ringen geben, da sich noch nicht einmal die hinter der Regierung stehenden Parteien einig sind. Besonders im Zentrum, wo sich Verbraucher und Erzeuger sozusagen die Waage halten, gehen die Anschauungen sehr erheblich auseinander und offenbaren damit den schwachen Punkt, auf den sich die Angriffe der Zollgegner richten werden. Hierbei spielt eigentlich nur der Kampf um die Landwirtschafts- und Industriezölle eine Rolle, während in diesem handelspolitischen Ringen ziemlich schwache Stellen sind.

Das reine Freihandertum, wie es unter dem Einfluß des englischen Manchesteriums im vergangenen Jahrhundert behandelt hat, ist ja längst zu Grabe getragen, nicht zuletzt im Mutterlande dieses Freihandels, England selbst. Wir befinden uns weltzollpolitisch in einer Zeit eines allgemein herabzu rasende ansteigenden Zollschutzes, der in vielen Ländern über den Hochschutzzoll hinaus zu einer absoluten Fernhaltung ausländischer Waren geführt hat. Das kann natürlich auf die deutsche Zollpolitik, damit auf die Gestaltung unseres Zolltarifes nicht einflußlos bleiben. Zum Unglück für uns sind es gerade mehrere unserer Nachbarn, die ununterbrochen ihre Zollmauern erhöhen, also jene Länder, in die vor dem Kriege der Hauptteil unserer Ausfuhr gegangen ist. Besonders rücksichtslos verfahren dabei die Tschechoslowakei, Frankreich und Polen. England schließt sich durch die 20prozentige Abgabe auf die deutschen Einfuhrwaren und hat außerdem ein Industrieforschungs- und jede Industrie einen Zollschutz verlangen kann, wenn vom Ausland her Waren ihrer Gattung zu niedrigeren Preisen eingeführt werden als die entsprechende englische Industrie produzieren kann.

Nicht minder schwierig ist die Behandlung der Landwirtschaftszölle, aus dem einfachen Grunde nämlich, weil der einfache Warenaustausch; deutsche Industrieprodukte gegen ausländische Lebensmittel nicht mehr möglich ist. Es gibt gar keine „reinen Agrarländer“ mehr, sondern in Argentinien z. B., vor allem natürlich in Nordamerika, unsere Hauptlieferanten für Agrarprodukte, sind riesenhafte Industrien entstanden, die den industriellen Eigenbedarf ihrer Länder überreichlich decken. Ebenso ist die deutsche Industrie längst von ihrem Standpunkt abgekommen, eine möglichst freie Lebensmittel-einfuhr zu verlangen, dadurch die Preise dieser Lebensmittel zu halten. Man zerschlug damit gleichzeitig die Auffahrt der Landwirtschaft, schädigte sich viel mehr, als das durch höhere Löhne und Lebensmittelpreise geschehen konnte.

Das ist also seit 1902 die gesamte welt-handels- und zollpolitische Lage wesentlich geändert und mußte diesen Änderungen bei der Zolltarifvorlage Rechnung getragen werden, so ist noch etwas anderes bei der Beurteilung der Höhe der einzelnen Zollsätze zu beachten. Entsprechend den vielfachen Änderungen der früheren und der jetzigen Regierung denkt man nicht an einen Hochschutzzoll oder gar Prohibitivschutzzoll. Im wirtschaftlichen Leben bleiben dererl künstlich gezüchtete Freihandelsblüten doch nie lange am Leben. Vielmehr stellt ein großer Teil der Zolltarife nur eine Milderherstellung der alten Tariffsätze dar. Das ist aber praktisch eine Herabsetzung des Zolltarifs, weil ja der Preise fast aller Produkte auf der ganzen Welt gemessen von den Preisen von 1913 zum Teil sogar bedeutend höhere sind, der alte Zolltarif also einen weit geringeren Prozent-

## Der Stand der deutsch-franz. Wirtschaftsverhandlungen

Paris, 24. Juni. Zu dem Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wird dem Vertreter der Telegraphenunion von zuständiger deutscher Seite folgendes mitgeteilt: Die überreichte deutsche Note gipfelt in der Feststellung, daß die von deutscher Seite gemachten Zugeständnisse durch die französischen Konzessionen bisher nicht genügend ausgewogen sind. Das Dokument wurde um 7.30 Uhr dem französischen Verhandlungsleiter überreicht. Gleichzeitig schlug Staatssekretär Trendelenburg vor, um 10 Uhr eine Plenarsitzung abzuhalten, da angenommen wurde, daß die französische Abordnung bis dahin bereits in eine erste Prüfung des deutschen Schriftstückes eingetreten sei. Die Sitzung, die, wie bereits gemeldet, sich bis 1 Uhr morgens hinzog, nahm einen mitunter stürmischen Verlauf, doch gelang es, einen Abbruch der Verhandlungen zu verhindern, was offenbar als günstiges Zeichen zu deuten ist. Die französischen Unterhändler beantragten schließlich, daß die deutsche Abordnung ziffernmäßig mitteile, welche weiteren Konzessionen sie von Frankreich beanspruche. Bisher hat man es auf deutscher Seite bei einer allgemeinen Benennung der Warengruppen bewenden lassen. Eine zweite deutsche Note, die entsprechend den französischen Wünschen eine ziffernmäßige Aufstellung der noch nötigen französischen Konzessionen enthält, wird am nächsten Donnerstag überreicht werden. Bis dahin ruhen die Verhandlungen.

### Sthamer bei Chamberlain.

Berlin, 24. Juni. Der „Tag“ meldet aus London: Der deutsche Botschafter Sthamer hatte gestern im Auswärtigen Amt mit Chamberlain eine Unterredung, in der er auseinandersetzte, warum Deutschland weitere Einzelheiten bezw. Erklärungen über die Pariser Note erbäte

### Krieg zwischen Tchangsolin und Feng.

Newyork, 24. Juni. Nach Telegrammen aus Hongkong steht der Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen den Truppen des Generals Tchangsolin und denen des Generals Feng

Der schlechtere Preis ausmacht als in jener Zeit. Deswegen bedeutet auch die Erhöhung einer Reihe von Zöllen lediglich die Ausgleichung der Geldentwertung. Erst was noch darüber hinausgeht, bedeutet eine wirkliche Zollerböschung.

Und andere Schwierigkeiten: unsere Reparationsverpflichtungen sachlicher Art (Kohle, Koks, Farberzeu.) setzen unsere Seegner in einer für uns überaus unangenehmen Weise in Anspruch, uns selbst eine ganz gefährliche Konkurrenz zu machen. Daß z. B. Frankreich jetzt die niedrigsten Eisenpreise aufweist, hat seinen Grund auch darin, daß wir unsern guten Koks weit unter Weltmarktpreis liefern müssen. In Deutschland stehen 30 % der Hochöfen und 40 % der Hochöfen still, weil wir mit den niedrigen Selbstkosten der französischen Eisenhütten nicht konkurrieren können. Diese liegen auf Eisen, während wir dies von weit her beziehen müssen; nahm uns doch der Versailles Vertrag 45 % unserer Eisenerzvorkommen. Dazu kommt die Belastung der gesamten deutschen Wirtschaft durch die Verpflichtungen des Londoner Paktes und all' das, was daraus folgte — kurz: die deutsche Wirtschaft steht bei den jetzigen Zolltarifverhandlungen vor einer ebenso völlig andern Situation als 1902, wie sich unsere handels- und zollpolitische Situation den andern Staaten gegenüber geändert hat.

Schon diese paar Andeutungen zeigen die gewaltigen Schwierigkeiten, die bei dem Kampf um den Zolltarif mitspielen. Das alles läßt sich mit ein paar Schlagworten nicht erledigen; sachlich und ernsthaft soll man an die Dinge herantreten. Denn es handelt sich um Deutschlands ganze wirtschaftliche Zukunft.

### Handwerk und Metallindustrie.

In einer Sitzung des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks in Berlin wurde zur Zollvorlage Stellung genommen. Der Verband erkennt die Notwendigkeit eines gewissen Zollschutzes an. Es müsse angestrebt werden, den Bedarf des deutschen Volkes an landwirtschaftlichen Erzeugnissen möglichst im Inlande zu decken. Hierfür seien mögliche Schutzzölle für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht zu vermeiden.

Der Reichsbund der Deutschen Metallindustrie faßte eine Entschlieung, wonach das Streben der deutschen Wirtschaft auf eine wesentliche Ermäßigung aller Rohstoff- und Halbzeugzölle auf eine Verringerung aller tariffördernden gewerblichen Maßnahmen, auf Erreichung günstiger Handelsverträge und auf Herabsetzung der Frachten gerichtet sein müsse. Der der Industrie zu gewährenden Zollschutz soll daher grundsätzlich nur der Öffnung der Auslandsmärkte durch Gewährung der Meistbegünstigung und angemessener Vertragszölle, nicht aber der Hebung der Inlandspreise dienen.

unmittelbar bevor. Die einzelnen Formationen sind bereits zusammengezogen und beginnen Stellungen auszubilden. In Peking und Schanghai ist der Belagerungszustand verbängt worden. In Peking wird eine neue große ausländereindliche Kundgebung erwartet. Die Engländer haben zum Schutz des Fremdenviertels Verstärkungen herangezogen. Der Sowjet-Botschafter in Peking erhofft von einer chinesisch-russischen Konferenz die Beilegung des Konflikts und ist in dieser Absicht bei der Peking Regierung vorstellig geworden. Ein bewaffneter Haufe Aufständischer griff die Zollstation in Ningbo an. Ein Japaner und ein Russe wurden getötet, das Gebäude vollkommen zerstört. Ein amerikanischer Zerstörer ist nach Ningbo unterwegs.

### Der Zusammenstoß in Kanton.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
Berlin, 24. Juni. Wie die „Morgenblätter“ aus Kanton melden, veranstalteten etwa tausend chinesische Studenten, Arbeiter, Bürger und Soldaten gestern nachmittags einen Umzug um die europäische Niederlassung Schameel. Als sie sich gegenüber dem Viktoriahotel in der britischen Konzeffion befanden, entstand eine Schießerei. Englische und französische Marine-soldaten erwiderten das Feuer mit Maschinengewehren. Das Schießen dauerte zwanzig Minuten. Der französische Kaufmann Tasquier wurde getötet. Der Zollkommissar Edwards sowie ein britischer Marine-soldat und zwei Zivilisten wurden verwundet.

### Sowjetrussische Kriegsschiffe vor Kopenhagen.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
Kopenhagen, 24. Juni. Gestern ging hier ein Geschwader, bestehend aus ungefähr zehn Kriegsschiffen der sowjetrussischen Marine, vor Anker. Drei dänische Militärflugzeuge trafen bald darauf ein, um an der Südspitze Langelands vorläufig Aufenthalt zu nehmen.

## Deutsch-englische Beziehungen

London, 23. Juni.

Der frühere englische Kriegsminister Lord Haldane, der durch seine Berliner Verhandlungen im Jahre 1912 über ein Flottenabkommen mit Deutschland bekannt geworden ist, hielt im „Achtziger-Klub“ in London eine vielbeachtete politische Rede über die deutsch-englischen Beziehungen, in der er natürlich auch die politischen Probleme streifte, die gegenwärtig die großen Nationen lebhaft beschäftigen. Lord Haldane brandmarkte den Vertrag von Versailles und wandte sich gegen die französischen Gewaltpolitiker. Er betonte weiter, er glaube, daß die Briten den Frieden aufrecht erhalten hätten, wenn er für das Schicksal Deutschlands verantwortlich gewesen wäre. Die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten stöße ihm feinerkeit Beforgnis ein. Er glaube vielmehr, daß Hindenburg ein „Sicherheitsventil“ für die rechtsradikalen Bestrebungen sei.

Lord Haldane fuhr fort: Der von Deutschland vorgeschlagene Pakt bestehe darin, daß man lieber zu einem Schiedsspruch seine Zuflucht nehmen solle, als sogleich zum Schwerte zu greifen. Die ganze Angelegenheit sei vom Schiedsgerichtsgedanken durchdrungen. „Wir müssen Deutschland uneingeschränkt fair behandeln und uns daran erinnern, daß wie gleichfalls ein Interesse an dem in Frage kommenden Gebiet besitzen. Wir können uns nicht über die Tatsache hinwegsetzen, daß es in unserem Interesse liegt, den Frieden in jenem Winkel Europas zu sichern, der unser Stützpunkt gegen jeden Feind ist, von welcher Seite er auch kommen möge.“ Deshalb, so fuhr Haldane fort, sei er dafür, daß die Grenzen aufrechterhalten würden, selbst im eigenen Interesse Englands. Deutschland habe einen Pakt angeboten, den er für sehr vorteilhaft für Großbritannien halte, wenn er in dem Geiste ausgeführt werden könnte, in dem er geschehen sollte. Der Völkerbund sei eine glänzende Seite im Buche der Weltgeschichte, aber er schwebte doch etwas in der Luft.

### Chamberlain über den Sicherheitspakt.

London, 23. Juni.

Mit großer Spannung erwartet man in hiesigen Kreisen die Rede des englischen Außenministers, die er morgen im Unterhause über den Sicherheitspakt halten wird. Chamberlain hat bereits dem Kabinet Bericht über seine Genser Reise erstattet und in kurzen Umrissen seine beabsichtigte Unterhausrede mitgeteilt. Die englische Öffentlichkeit interessiert sich jedenfalls sehr für die Sicherheitsfrage und ist mit Nachrichten über diese Materie nach wie vor gefüllt.



Der sonst gutunterrichtete „Daily Telegraph“ will wissen, daß die deutsche Regierung wahrscheinlich noch zu einer Anzahl von Punkten der französischen Note Erläuterungen verlangen würde. Diese dürften sich erstens auf die genauen Bedingungen für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund beziehen, zweitens auf die genaue Bedeutung der französischen Zurückweisung aller Friedensvertragsrevisionen und -abänderungen und drittens auf die genaue Bedeutung der Ausführungen über die Schiedsgerichtsverträge, die im Teil III, §§ 2 und 3 der französischen Note niedergelegt seien.

Schließlich wird von dem Korrespondenten in diesem Zusammenhang berichtet, daß die deutschen offiziellen Kreise sich angeblich mit einem Vorschlag für den Danziger Korridor beschäftigten. Ob Chamberlain auf alle diese Fragen eingehen wird, ist fraglich, jedenfalls werden sie von größter Wichtigkeit sein.

## Preussische Regierungsfragen.

n. Berlin, 23. Juni.

Über die Beratungen der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages verlautet, daß der Entschluß feststeht, die Umbildung der preussischen Regierung mit größter Beschleunigung durchzuführen. Die Fraktion hat ihre Unterhändler beauftragt, mit den übrigen Fraktionen unverzüglich zu verhandeln. Die Zentrumsfraktion haben sich zunächst an die Deutschnationalen gewandt und ihnen den Vorschlag einer Umbildung der preussischen Regierung in dem Sinne gemacht, daß das neue Kabinett aus fünf parlamentarischen und drei nichtparlamentarischen Ministern bestehen soll. Die parlamentarischen Minister sollen vom Zentrum, den Sozialdemokraten und den Demokraten gestellt werden in der Weise, daß die Demokraten mit einem und die beiden anderen Fraktionen mit je zwei Ministern in dem neuen Kabinett vertreten sind. Von den drei nichtparlamentarischen Ministern sollen zwei deutschnationale Vertrauensmänner sein und einer der Volkspartei nahestehe. Als Ministerpräsidenten wird das Zentrum wieder den früheren Reichskanzler Marx vorschlagen. Die Deutschnationalen sollen dem Zentrum gegenüber haben, zunächst einmal mit den Sozialdemokraten in Verbindung zu treten und deren Meinung über den Zentrumsplan zu hören.

## Deutscher Reichstag.

(81. Sitzung.)

OB. Berlin, 23. Juni.

Auf der Tagesordnung stand zuerst die erste Lesung des Gesetzentwurfs über den deutsch-schwedischen und deutsch-schwedischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag.

Dabei sprach der Abg. Schilling (Dem.) im Namen der Interparlamentarischen Union seinen Dank für die durch solche Verträge geleistete Arbeit für den Rechtsgedanken in der Welt aus. Solche Verträge seien in den letzten fünfzehn Monaten schon 20 in Europa allein 23 abgeschlossen worden. Der deutsch-schwedische Vertrag habe sich als ein Modellvertrag für andere solche Verträge erwiesen.

Abg. Breitscheid (Soz.) bemängelte, daß bei dieser Debatte kein Vertreter des auswärtigen Amtes zugegen sei, und daß der Vertrag mit Schweden zwar die Ratifizierung durch den schwedischen, aber nicht durch den deutschen Reichstag vorsehe.

Die Vorlage wurde darauf an den Auswärtigen Ausschuss überwiesen. Es folgte die zweite Beratung des von dem Abg. Müller-Franken (Soz.) und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs zur Verlängerung der Dauer der

### Erwerbslosenunterstützung im besetzten Gebiet.

Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten war auf Grund der Regierungserklärung zu einer Ablehnung des Entwurfs gelangt, beantragt aber eine Entschließung, worin die Regierung ersucht wird, ihrerseits die Erwerbslosenunterstützung im besetzten Gebiet fortzusetzen, insbesondere die Dauer der Unterstützung über 26 Wochen hinaus bis auf ein Jahr zu verlängern, für öffentliche Aufträge und Notstandsarbeiten im besetzten Gebiet Sorge zu tragen und zu bewirken, daß auch die Gemeinden des besetzten Gebietes den Arbeitslosen eine wirksame Fürsorge zuteil werden lassen.

Abg. Kirschmann (Soz.) schilderte eingehend die Verhältnisse des Arbeitsmarktes im besetzten Gebiet, die es als gerechtfertigt erscheinen lassen, wenn man von einem besonderen Notstand spricht. Mit einer bloßen Entschließung sei nichts zu erreichen. Die Versprechungen der Regierung verdienen kein Vertrauen. Deshalb verlangt die Sozialdemokratie eine gesetzliche Regelung. Die Mittel dafür seien zu beschaffen, wenn man den Vorschlägen seiner Partei folge.

Abg. Effer (Ztr.) meinte, die außerordentliche Notlage im besetzten Gebiet sei auch dem Zentrum bekannt. Dieses hätte stets das vollste Verständnis dafür gehabt; aber seit dem 10. April d. J. hätte sich das Verhältnis der Erwerbslosen im besetzten Gebiet schon wesentlich gebessert. Für die Verlängerung der Erwerbslosenunterstützung bis zu einem Jahr seien entsprechende Verfügungen vom Arbeitsminister bereits getroffen. Auch für die Fürsorge der Länder und Gemeinden seien die erforderlichen Schritte bereits eingeleitet worden.

Abg. Weber-Düffeldorf (Komm.) verlangte gleiche Behandlung der Erwerbslosen im besetzten Gebiet wie im übrigen Reich und beantragte, daß die Erwerbslosenunterstützung nicht nur bis zum 31. Dezember 1925, sondern auf die Dauer der Erwerbslosigkeit ausgedehnt werde.

Die Abgg. Jiegler (Dem.) und Dietrich-Franken (Wdl.) sprachen sich in erster Linie für den Gesetzentwurf, evtl. auch für die Entschließung aus.

Abg. Dr. von Dryander (Dm.) empfahl die Entschließung. In namentlicher Abstimmung wurde der Ausschussantrag, den Sozialdemokratischen Gesetzentwurf abzulehnen, mit 199 gegen 158 Stimmen angenommen und die Entschließung des Ausschusses mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgte die zweite Lesung der von den Sozialdemokraten und Demokraten eingebrachten Gesetzentwürfe, die die Pachtordnung vom 9. Juni 1920 in verschiedenen Punkten ändern wollen, um den Schutz der kleinen Pächter zu verstärken. Der Ausschuss für das Wohnungswesen hat für diese Entwürfe einige andere Fassungen beschlossen.

Abg. David (Soz.) bemerkte, daß der Schutz der kleinen Bauern vor dem Verpächter gegen Vertreibung von Haus und Hof bei Beendigung der Pacht verstärkt werden müsse.

Abg. Domsch (Dm.) verlangte baldige Aufhebung der Pachtgesetzverordnung.

Abg. Wittens (Ztr.) stimmte der Verlängerung der Pachtgesetzverordnung zu.

Abg. Westermann (D. Sp.) forderte freien Verkehr auch im Pachtwesen, stimmte aber jetzt einer zweijährigen Verlängerung der Pachtgesetzverordnung zu.

### Tagung bis 18. Juli.

Berlin, 23. Juni.

Der Ältestenausschuss des Reichstages kam heute zu einer entscheidenden Beschlusfassung über die Behandlung der 311. Aufwertungs- und Steuererlagen. Die Mehrheit im Ältestenausschuss sprach sich dafür aus, daß alle diese Verträge, so wie es ursprünglich beabsichtigt war, bis

zum 15. Juli, an dem der Vertrag die Sommerferien antreten wird, erledigt werden sollen. Nach langer Aussprache faßte der Ältestenausschuss auch einen dahingehenden Beschluß. Die Beratungen über die Zollvorlagen sollen morgen in erster Lesung beginnen. Vom 29. Juni bis zum 4. Juli soll eine entsprechende Pause eingelegt werden, um den Ausschüssen Gelegenheit zur Förderung ihrer Aufgaben zu geben.

## Das Veltheimer Unglück vor Gericht.

(Zweiter Tag.)

§ Minden, 23. Juni.

Im Prozeß gegen den Oberleutnant Jordan, den Führer der beim Überfahren über die Weser bei Veltheim verunglückten Reichswehrabteilung, wurden in der gestrigen Nachmittagsitzung mehrere Offiziere als Zeugen vernommen. Hauptmann Jermann und andere hatten den Eindruck, daß die Fähre in gefährlicher Weise überlastet war. Dagegen erklärte Hauptmann Starke, daß nach seiner Meinung die Fähre durchaus nicht überlastet gewesen sei. Bis zum Sinken habe auf der Fähre völlige Ruhe geherrscht. Hauptmann Gable betont, daß der Angeklagte unmittelbar nach dem Unglück gesagt habe, daß er die volle Verantwortung übernehme, da er nach den Vorschriften noch 20 bis 40 Mann mehr hätte aufnehmen können. Hauptmann Reß bezeichnete die Stelle bei Veltheim als äußerst gefährlich. Der Angeklagte erwidert darauf, daß ihm davon nichts bekannt gewesen sei, da er angesichts des dort immer betriebenen Fährverkehrs mit normalen Verhältnissen habe rechnen müssen.

### Die Verletzten von Veltheim.

Für heute ist die Vernehmung von 38 Zeugen in Aussicht genommen. Es sind vorwiegend Infanteristen und Pioniere aus Minden, Detmold und Bielefeld, die an der Unglücksfahrt teilgenommen haben. Zunächst wird die Frage einer Ortsbesichtigung angeschnitten. Das Gericht wird über diese Frage noch beschließen. Die dann vernommenen Zeugen gaben Auskunft über das Verhalten der Mannschaften in der Fähre. Als der Schreckensruf: „Wasser im Ponton“ ertönte, hätten sich die Reichswehrleute unruhig bewegt und dadurch die Fähre zum Schwanken gebracht. In besonders anschaulicher Weise schildert

### Pionierunteroffizier Koch

die einzelnen Vorgänge. Oberleutnant Jordan habe ihm während der Beladung der Fähre den Befehl gegeben, die Mitte der Fähre freizulassen und die Verteilung der Soldaten zu überwachen. Es sei auch alles gut gegangen. Möglich aber sei, daß die Fähre durch das Wasser in der linken Ecke gedrungen. Wäre die Deute nicht toplos geworden, so daß eine Panik eintrat, dann wäre das Unglück nicht geschehen, sicher aber hätte es nicht den großen Umfang angenommen. Es sei z. B. auf der abtreibenden Fähre Befehl gegeben worden, Gepäc und Gewehre wegzuworfen, aber er habe nicht gesehen, daß dem Befehl einheitlich nachgekommen wurde. Andere Unteroffiziere und mehrere Pioniere bestätigten im wesentlichen die Aussagen des Unteroffiziers Koch; dagegen geben die Meinungen darüber, ob die Infanteristen sich unruhig verhalten haben, auseinander. Es wird fast allgemein festgestellt, daß gleich nach dem Rufe „Verteilen!“ die Fähre abgefaßt sei.

## Letzte Meldungen

### Die Aufwertung der Markanleihen.

Berlin, 23. Juni. Im Aufwertungsausschuss des Reichstages wurde heute nach einem deutschnationalen Antrag beschlossen, daß je 1000 Mark Stammbetrag der Sparprämienanleihe und je 1000 Mark Rentbetrag der übrigen Markanleihen in je 50 Reichsmarkanleihen-Abschlußschulds umgetauscht werden sollen. Die Regierungsvorlage hatte bei der Sparprämienanleihe vorgesehen, daß erst je 2000 Mark in 50 Reichsmark umgetauscht werden sollen.

### Verlängerung der dritten Steuernotverordnung?

Berlin, 23. Juni. Am Schluß der heutigen Sitzung des Aufwertungsausschusses erklärte der Vorsitzende, Abgeordneter Dr. Philipp, auf eine an ihn ergangene telegraphische Anfrage, es bestehe die Absicht, das am 20. Juni ablaufende Gesetz über die Fristen in der dritten Steuernotverordnung zu verlängern, falls bis dahin das neue Aufwertungsgesetz noch nicht verabschiedet sei.

### Der Deutsche Landwirtschaftsrat beim Reichspräsidenten.

Berlin, 23. Juni. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute in Gegenwart des Reichskanzlers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft den Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats: Präsident Dr. Brandes, die Vizepräsidenten Mittermaier und Steiger sowie das geschäftsführende Vorstandsmitglied Dr. Aufseher und nahm von ihnen die Glückwünsche des Deutschen Landwirtschaftsrats und einen Überblick über die Lage der Landwirtschaft entgegen.

### Vorbereitungen zur Aufräumung?

Paris, 23. Juni. Der heutige Ministerrat billigte die Maßnahmen, die der Ministerpräsident, der Kriegsminister und der Minister des Äußeren hinsichtlich der Ausführung der bezüglich der Aufräumung übernommenen Verpflichtungen getroffen haben. Die Operationen sollen binnen kurzem beginnen.

### Die neue Regierung in Oldenburg.

Oldenburg, 23. Juni. Das neue Kabinett Frindt hat sich heute dem Landtag vorgestellt. Sozialdemokraten und Demokraten nahmen in Erklärungen gegen die neue Regierung Stellung. Präsident von Frindt erklärte, daß seine Regierung sich bemühen werde, sachlich, ruhig und unparteiisch zum Besten des Landes zu regieren.

### Benech über den Garantiepakt.

Brag, 23. Juni. Außenminister Benech hielt im Auswärtigen Ausschuss des Abgeordnetenhauses eine Rede, in der er zu dem Garantiepakt Stellung nahm. Den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, erklärte Benech, sehe die Tschechoslowakei als eine notwendige Ergänzung des Paktes an. Sie sei zudem überzeugt, daß noch weitere Garantiepakete folgen müßten. Das Bündnis mit Frankreich werde durch den neuen Garantiepakt in keiner Weise gefährdet. Die Tschechoslowakei habe der französischen Regierung vor der Veröffentlichung der Dokumente und vor der Übergabe der Antwortnote an Deutschland offiziell ihre Zustimmung zu der Befolgung der Politik in den Bahnen des Paktes gegeben. Dies bedeute, daß, wenn Deutschland die in der französischen Note enthaltenen Grundzüge annehme, die Tschechoslowakei auch zu Verhandlungen und zum Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages mit Deutschland bereit sei. In Zukunft müsse es sich auch weiter darum handeln, den Garantiepakt allmählich durch weitere Aktionen zu ergänzen, und zwar in einer Weise, daß dabei auch Rußland beteiligt würde.

## Politische Rundschau

### Die Sparrer bei Hindenburg.

Reichspräsident von Hindenburg empfing in Gegenwart des Reichsjustizministers die Vertreter der in der „Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen“ zusammengeschlossenen Verbände. Oberlandesgerichtspräsident

Weser trug dem Reichspräsidenten die Entwicklung der Aufwertungsfrage, die gegenwärtige Kompromißvorlage und die Forderungen und Wünsche der Gläubiger und Sparrer hierzu vor. Universitätsprofessor Dr. Grohmann behandelte das Aufwertungsproblem vom wirtschaftswissenschaftlichen Standpunkt, Dr. Arenz im Besonderen die Lage der Rentner und die Frage der Rückwirkung der Aufwertung; Meiner und Gaebler legten die Wünsche der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen und die wirtschaftliche Notlage dieser Kreise dar, und Amtsgerichtsrat John sprach besonders über die Aufwertung öffentlicher Anleihen, der Bankguthaben und über die Abgeltungsverordnung. Der Reichspräsident erwiderte, daß er in Verbindung mit der Reichsregierung die ihm vorgetragenen Wünsche einer eingehenden Prüfung unterziehen und beraten werde.

### Konferenz der Ministerpräsidenten.

Die eingehenden Prüfungen der Sicherheitsnote sowie die Arbeiten der zuständigen Ressorts über die Entwaffnungsnote, zu der noch weiteres Material, darunter der Schlußbericht der Militärkontrollkommission vorliegt, sind soweit gebieten, daß für Sonnabend dieser Woche die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder vorzugehen ist. Bei der Konferenz wird neben den dringenden außenpolitischen Fragen auch die innerpolitische Lage erörtert werden.

### 600 000 Wohnungen fehlen.

Im Wohnungs- und Siedlungsausschuss des Reichstages, in dem man sich mit der Baulastigkeit im Reich beschäftigte, wies Reichsarbeitsminister Dr. Brauns darauf hin, daß schätzungsweise mindestens 600 000 Wohnungen im Reich zu wenig vorhanden seien. Der Neubedarf an Wohnungen sei nach den auf Grund der Bevölkerungsstatistik vorgenommenen Berechnungen und nach den Friedensbauaktivitäten auf mindestens 150 000 für das Jahr anzunehmen. Ziel der Wohnungspolitik müsse sein, den jährlichen Neubedarf laufend zu decken und den Rückstand nach und nach zu beseitigen. Das Bauen sei zurzeit fast doppelt so teuer wie im Frieden.

### Litauen.

Prügelstrafen im litauischen Sejm. Bei Beratung eines Gesetzentwurfs, der die Freiheit der Presse und die Versammlungs- und Redefreiheit stark einschränken soll, kam es im litauischen Sejm zu Lärm- und Prügelstrafen zwischen Abgeordneten der Sejmehälfte und der Opposition. Drei Abgeordnete wurden durch Posten aus dem Sitzungssaal geführt, in dem Tische, Bänke und Stühle zertrümmert wurden, so daß der Saal das Aussehen eines Trümmerfeldes hatte. Nach Abzug der Opposition wurde das Gesetz angenommen. Vor dem Parlamentsgebäude sammelte sich eine große Menschenmenge an, die durch ein starkes Polizeiaufgebot in Schach gehalten werden mußte.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-spanischen Handelsabkommen vom 25. Juli ist am 21. Juni in Madrid erfolgt.

Berlin. Im Preussischen Landtag ist die Frage der Regierungserweiterung erneut besprochen worden. Das Zentrum wird demnächst konkrete Vorschläge in dieser Angelegenheit machen.

Berlin. Dem Reichstagsabgeordneten Dr. Wilhelm Kahl (D. Sp.) ist aus Anlaß seines 76. Geburtstages der Ehrenvorsitz der Liberalen Vereinigung angeboten worden. Dr. Kahl hat die Ehrgung angenommen.

Bonn. Der für Bonn vorgesehene, von der Besatzung verbotene Studententag wird in Kiel abgehalten werden.

Rom. In Bologna ist ein in Italien bekannter Kommunistenführer von unbekanntem Täter erschossen worden.

## Neues aus aller Welt

Die Verpflegungsberechtigung über übergroße Wohnungen. Der Beschluß des Magistrats Berlin, vom 1. Juli an Wohnungen von fünf und mehr Wohnräumen aus dem Wohnungsmangelgesetz herauszunehmen, ist von der obersten Landesbehörde nicht bestätigt worden. Es verbleibt daher bei der bisherigen Regelung, d. h. der Verpflegungsberechtigung ist verpflichtet, das Freiwerden solcher Wohnungen dem Wohnungsamt zu melden und sie nur an solche Wohnungssuchende zu vermieten, die im Besitze einer Mietberechtigungskarte sind.

Eine illustrierte Zeitung wegen eines Bildes verboten. Der Berliner Polizeipräsident hat die erst seit kurzem erscheinende illustrierte Zeitung „Sankt-Jacobi“ vom Straßenhandel ausgeschlossen, weil ein von ihr als Titelbild gebrachtes Bild „Bulgareische Justiz“ geeignet sei, in stiller Beziehung Argernis zu erregen. Es handelt sich um das auch von anderen illustrierten Zeitungen gebrachte Bild der Hinrichtung der Sozialer Kathedraleattentäter.

Drei schwere Autounfälle. Das Auto des Frankfurter Bankiers Adolf Cassel geriet auf einer Fahrt nach Riffingen ins Schleudern und überschlug sich. Die 14-jährige Tochter des Bankiers wurde getötet, zwei andere Insassen des Wagens erlitten schwere Verletzungen. — Auf einem Wegübergang über die Bahnstrecke Herzogenrath-Stollbach stieß das Lieferauto eines Milchhändlers mit einem Zuge zusammen und wurde völlig zertrümmert. Zwei Personen fanden den Tod. Ein ähnliches Unglück ereignete sich auf einem Wegübergang zwischen Wiedebe a. d. Ruhr und Fröndenberg. Auch hier wurde ein Auto von einem Personenzug erfasst und zertrümmert. Eine Frau wurde getötet, drei andere Personen wurden schwer verletzt.

Unfall ober Selbstverköhlung? Der Wiener Ingenieur Emil Marek hat eine menschliche Gliederpuppe konstruiert, die durch einen Mechanismus sich bewegen und sich ankleiden können sollte. Bei der Arbeit an dieser Erfindung ist ihm nun ein haarstark geschliffenes Beil auf den linken Fuß gefallen und hat diesen glatt durchgeschnitten, so daß er amputiert werden mußte. Die Wiener Versicherungsgesellschaft Anglo-Danubian Lloyd, bei der Marek sich am Tage vor dem Unfall mit fast 400 000 Dollar hatte versichern lassen, behauptet jedoch, daß Selbstverköhlung vorliege und weigert sich, die Versicherungssumme auszugeben. Marek erklärt bereits, daß er sich mit der Hälfte der Versicherungssumme zufriedengebe.



# Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 24. Juni 1925.

Merkblatt für den 25. Juni.

Sonnenaufgang 8<sup>40</sup> | Mondaufgang 7<sup>47</sup> B.  
Sonnenuntergang 8<sup>24</sup> | Monduntergang 10<sup>44</sup> N.  
1822 Dichter G. Th. A. Hoffmann gest. — 1864 Pfarrer  
Walter Kersch geb.

## Wetterausichten für den Juli.

Wie werden die Ferien?

Kaß überall bringt der Juli die langersehnten großen Schulferien. Was hilft aber alle Ferienfreude, wenn das Wetter streift und uns statt Sommer eine Art Vorherbst beschert? Zurzeit sieht es weit im Deutschen Reich mit dem Wetter nicht allzu gut aus, und viele Leute sind auf dem besten Wege, die für die Ferien bestimmten Reisegelder in Kosten anzulegen und die Ofen zu heizen. Das ist der richtige Augenblick für die Wetterpropheten, die jetzt die beste Gelegenheit haben, zu zeigen, ob sie von ihrem Handwerk oder, sagen wir, freien Beruf etwas verstehen. Also, Wetterpropheten an die Front! Und sie sind auch wirklich schon da und haben das Wetter für den Juli bereits fix und fertig in der Tasche. Mit dem Juni, dozieren sie, war noch niemals zu spaßen; seine GröÙe sind beinahe noch typischer als die weit bekannteren MaiströÙe. Wenn es im Juni regnet, regnet's bald gründlich, und man wird das so schnell nicht wieder los. Aber darum keine Bange nicht, denn schließlich muß jeder Regen und jede Winterfalte im Sommer wieder aufhören. Und darum ist zu sagen, daß das miserable Wetter zwar wohl den Juni noch überdauern und vielleicht sogar noch ein wenig in den Juli hineinschauen, dann aber wieder einer recht ausgiebigen Sonne mit zugehöriger Wärme Platz machen wird. Die Ausichten für die Ferien sind demnach, aller menschlichen Berechnung, die natürlich in diesem Falle nur eine Wahrscheinlichkeitsberechnung sein kann, noch nicht allzu schlecht, und man braucht vorläufig noch nicht zu verzweifeln, sondern kann sich das für die Ferien aussparen, wenn das Wetter dann weiter schlecht sein sollte.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 14. bis 20. Juni 1925 folgenden Bericht: Die Arbeitsmarktlage hat sich in dieser Berichtwoche weder wesentlich noch wesentlich gebessert. Vereinzelt streikt, insbesondere in den Betrieben der Industrie der Steine und Erden und die Aussperrung im Holz- und Schnitzstoffgewerbe allgemein, sind bis jetzt ohne größeren Einfluß auf den Stand der Arbeitssuchen geblieben. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist nachmals zurückgegangen, und zwar betrug sie am Anfange der Berichtwoche 13 544 (10 759 männliche, 2785 weibliche) und die Zahl der Zuschlagsempfänger 15 809, so daß seit dem 1. Juni eine Abnahme von 2163 Hauptunterstützungs- und 2483 Zuschlagsempfängern zu verzeichnen ist. Von den Hauptunterstützungsempfängern, unter denen 199 unter 18 Jahren enthalten sind, wurden am 15. Juni 323 zu Pflichtarbeiten und 4300 zu Notstandsarbeiten herangezogen.

Die Gefänge auf dem Ehrenfriedhofe, die zu Ehren unserer Gefallenen der Gelongierverein „Anastoon“ heute abend 1/7 Uhr bieten wollte, müssen auf nächsten Freitagabend 1/8 Uhr verlegt werden. (Vgl. Inserat.)

Landbundesfest und Sachsenweife. Sonnabend den 27. Juni findet auf der Burg Meißen ein groß angelegtes Landbundesfest, verbunden mit Sachsenweife der Junglandbünde Meißen und Kommatzsch, statt, wozu große Beteiligung erwartet wird. Das Programm befaßt: 2 Uhr nachmittags Gottesdienst im Dom. Die Predigt hält Pfarrer Mühlhausen (Leipzig). Anschließend Söhnenweife. 3,15 Uhr Festversammlung auf dem Domplatz zwischen Dom und Albrechtsburg. Eröffnung durch den Vorstehenden. Festrede des Präsidiums des Reichslandbundes Herrn Dr. Seelbach (M. d. N.) 4,15 Uhr Anreiten der Teilnehmer zu kurzem Festzug nach dem Markt. 7 Uhr Junglandbundesfeier im großen Saale der „Sonne“.

Die Reserve-Abteilung der Pflichtfeuerwehr hält am Sonnabend den 27. Juni abends 6 Uhr eine Übung ab. Das Nähere befaßt die Bekanntmachung in dieser Nummer.

Erlaß der Aufwertungssteuer. Kleinrentner, Erwerbslose und andere zahlungsunfähige Personen können bis spätestens 4. Juli erneut beim hiesigen Steueramt Befreiung beantragen. Ermäßigung von der Aufwertungssteuer beantragen. (Vgl. Anm.)

Günstiger Saatensand. Der Stand der Wintersaaten wird nach einer Zusammenstellung von Anfang Juni nach wie vor als recht befriedigend bezeichnet. Seit man 1 (sehr gut), 2 (gut), 3 (mittel), 4 (gering), 5 (sehr gering), so verbesserte sich der Saatensand von Winterroggen gegen das Vorjahr um 0,9, gegen Mai um 0,1 auf 2,4, Winterweife um 0,3 und 0,1 auf 2,4, Wintererbsen und Gerste besserten sich gegen das Vorjahr um 0,5 auf 2,4 und 0,6 auf 2,6, blieb aber gegen Mai unverändert. Ueber die Sommersaaten lauten die Gutachten verschieden. Im Durchschnitt zeigen sie denselben Stand wie im vorigen Jahre. Kartoffeln haben sich gegen das Vorjahr um 0,3 auf 2,7 verbessert, Zuckerrüben um 0,1 auf 2,7, Wiesen im allgemeinen um 0,2 auf 2,6, während Bewässerungswiesen mit 2,2 gleichgeblieben sind. In einzelnen Gebieten hatten sie unter Trockenheit gelitten.

Preiserhöhung ab 1. Juli. Mit Wirkung ab 1. Juli 1925 erhöht sich der Preis für mitteldeutsche Weifette, soweit sie Hausbrandweifen dienen, um 0,60 M. je Tonne. Hiermit kommt im Weifetgeschäfte wieder der Unterschied zwischen Sommer- und Winterpreis zum Ausdruck, der sich schon vor dem Kriege im Interesse eines regelmäßigen Absatzes als notwendig erwiesen hatte. Wer deshalb von den billigeren Sommerpreisen noch Gebrauch machen will, zögere nicht, seinen Winterbedarf schnellstens einzudecken. Im September wird der Preis für Hausbrandweifette nochmals um den gleichen Betrag erhöht werden.

Landesposaunenfest Großenhain. Das Landesposaunenfest des Evangelischen Jungmännerbundes Sachsen am 20. und 21. Juni in Großenhain ist für die Einwohnerschaft weifin zu einem herrlichen Erlebnis des evangelischen und deutschen Liedes geworden. Nahezu 700 Posaunenbläser haben unter der Leitung des Landesposaunenmeisters Pfarrer Adolf Müller mitgewirkt. Das Fest stand unter der biblischen Losung Lobet den Herrn mit Posaunen! Der außerordentlich aufbelebte Festgottesdienst gestaltete sich zu einer weifevollen Gottesfeier. Auf den öffentlichen Plätzen wurde wiederholt von dem Messenchor geloben, der stets von unzähligen Menschen umlagert war. Mit einer schönen Abendmusik auf dem Bobersberg fand das Posaunenfest seinen Abschluß. Die Posaunenmusik hat hier aufs neue ihren missionarischen Dienst am Volke erwiesen. Im nächsten Jahre

wird das Posaunenfest voraussichtlich in Leipzig abgehalten werden.

Sächsischer Sattlertag. Am Sonnabend und Sonntag fand in Plauen der Sächs. Sattlertag und der ordentl. Sattlerinnungsverbandsstag statt. Die Verhandlungen wurden vom Vorsitzenden des Landesverbandes Obermeister Göpfert aus Dresden geleitet, der auch den Jahresbericht erstattete. Dem Verbande gehören 37 Innungen mit 1330 Mitgliedern an. Syndikus Weber aus Dresden hielt einen längeren Vortrag über zeitgemäÙe Handwerksfragen. Es wurde beschloffen, den Lehrlingen je nach den Lehrjahren 3, 4, 6 und 9 M. zu gewähren. Zum ersten Vorsitzenden wurde einstimmig Obermeister Göpfert, zum zweiten Vorsitzenden Obermeister Brandt aus Dresden gewählt. Als nächster Tagungsort wurde Jittau bestimmt.

## Vereinskalender.

Landwirtschaftlicher Verein. Sonntag, 28. Juni: Besichtigung der Staatsgüter in der Lausitz.

Hausbesitzerverein. Sonntag den 28. Juni Zentral-Verbandsstag in Dresden.

## Wetterbericht.

Vorwiegend stark bewölkt mit vereinzelt Niederschlagschauern, vorwiegend kühl, Gebirgslagen sehr kühl, schwache bis mäßige, höhere Lagen zeitweise lebhafteste Winde aus westlichen Richtungen.

## Des Sängerefestes Abschluß in Meißen.

Am Dienstag morgens um 8 Uhr unternahm ein Teil der Sänger, die am Bundesfest teilgenommen hatten, auf den drei Elbaufstiegen „Karlshof“, „Rieser“ und „Bodenbach“ einen Ausflug nach Meißen unter der Führung des Lehrers Thieme und verschiedener Mitglieder des Festausschusses. Der Dampfer führte eine Musikkapelle und war mit Wimpeln bunt besetzt. Kurz nach 10 Uhr trafen die drei Schiffe in Meißen ein, wo die Sänger von dem Bürgermeister der Stadt, Dr. Kind, begrüßt wurden. Mitglieder des Elbasängerbundes brachten ihnen den ersten Sängergruß. Hunderte von Menschen hatten sich an den Landungsplätzen eingefunden und jubelten den Sängern zu. Während des Aussteigens führte Präulein Werbach einen wunderschönen vollständigen Mädchenchor vor und Musikanten spielten dazu. Es war ein echtes Ludwig-Richter-Bild in bunten Trachten. Der Leiter des Ausfluges, Thieme, dankte im Namen der Sänger für den feierlichen Empfang, den die Stadt Meißen den Sängern bereitet hatte. Nachdem der Sängerspruch verlesen war, marschierten die Gäste unter Sang und Klang nach der Elbweife unterhalb der Geißelburg, wo das heimatische Festspiel Siebeneiden von R. W. Streit unter der Spielleitung von Käthe Preval aufgeführt wurde. Leider war das Wetter nicht immer günstig; Sonnenschein wechselte mit Regengüssen, so daß selbst die Vorstellung stark beeinträchtigt wurde. Kurz nach 1 Uhr zogen die Sänger unter dem Jubel der Bevölkerung durch die im Fahnensturm prangende Stadt nach dem Marktplatz. Dort löste sich der Zug zunächst auf. Am Nachmittag fanden auf den verschiedenen Plätzen der Stadt Kindertänze und Reigen im Ludwig-Richter-Stil statt. Hier und da sorgten Märchenzählerinnen für Unterhaltung. Um 5 Uhr begab sich ein Brautpaar vom Domplatz nach der inneren Stadt. Um 6 Uhr läuteten die Glöden der Frauenkirche das Marktfest auf dem Hauptmarkt ein. Das war ein glänzender Gedanke, die Schöpfungen des Altmeisters aufleben zu lassen, der hier in Meißen geschaffte, gelebt und geteilt, sich hier von Sorgen losgetrennt hat. Köstliche Gestalten in Kutten und Mieder mischten sich in die Menge, überall Freude und Hofeinstimmung verbreitend. Ein tolles Wimmeln in drangvoll fürchterlicher Enge. Nun fand sich auch die Sangesfreudigkeit wieder. Lied auf Lied stieg empor. Dazu Musik oben und unten. Chormusikdirektor Wittner (Pina) und Sängervater Leberg wurden gefeiert. In herzlichen Ansprachen wurde gedankt allen, die zum Gelingen des Ganzen beigetragen hatten. Nachvoll leuchtete der Gedanke an die deutsche Zukunft auf. Ueberwältigend erbraute das Deutschlandlied zum Himmel empor. Immer näher rückte die Abschiedsstunde. Das Schönste aber kam zuletzt. Als sich die Nacht herniederstreckte und die Schiffe zur Abfahrt bereit lagen, erstarrte die stolze Albrechtsburg im Lichtglanz, ein Schauspiel, das man miterlebt haben muß, um seine Größe zu erfassen. Es waren unvergeßliche, herrliche Stunden, die nur den einen Tadel verdienen, daß sie gar zu rasch dahingingen.

## Das Sängerefest im Film.

Der offizielle Film vom 1. Sächsischen Sängerbundesfest, von den drei Dresdner Firmen Boehner, Progress-Film und C. A. Linke in 200 Meter Länge aufgenommen, darf als sehr gelungen bezeichnet werden. Insbesondere sind die Bilder vom Festplatz, der Sängerkapelle mit dem wunderschönen Bild auf die rechtselbischen Höhen von großem Reiz. Der Festzug ist in seinen Höhepunkten an den verschiedensten Stellen aufgenommen worden.

## Sachsen und Nachbarchaft

Meißen. (Ein schwerer Junge gefaßt.) Hier wurde der 23jährige Arbeiter S. aus Ködnitz bei einem Fahrraddiebstahl festgenommen. Die Erörterungen ergaben, daß man einen schweren Jungen gefaßt hatte, der, nachdem er erst am 30. April nach Verbüßung einer längeren Bewährungsstrafe entlassen worden war, schon wieder zahlreiche Einbruchsdiebstähle in der Oshager und Meißner Gegend auf dem Herdholz hatte. Aus aufgefundenen Sachen konnten ihm sofort Einbrüche in Thalheim bei Oshag, in Sora bei Wilsdruff, in Kößschütz bei Meißen und in Della-nachgewiesen werden.

Dresden. (Zum Kraftwagenunfall bei Geiling-Altenberg.) Die Schuld an dem Unglück trifft nach den behördlichen Feststellungen und dem Urteil des Sachverständigen den Führer des Kraftwagens. Eine Erlaubnis zur Personenbeförderung war für die Fahrt nicht eingeholt. Das war dem Kraftwagenführer als Sohn des Besitzers bekannt. Er kannte die Gegend nicht und ist in der Finsternis mit dichtbesetzten Wagen in unvorsichtiger Weise und zu schnell die abschüssige Straße hinabgefahren. Als Befahrer hatte er sich einen Mann ohne Sachkenntnis mitgenommen. Er ist vorläufig festgenommen worden.

Pina. Der Mörder Kahle, auf dessen Ergreifen 1000 Mark Belohnung ausgesetzt wurden, ist im städtischen Obdachlosen-Hotel in Berlin in der Person des Kürschners Walter Kahle festgenommen worden. Er hatte bekanntlich den Straßenwärter Keil in Döberitz bei Pina erschossen.

Riesa. (Urnenfund.) Am Montag wurden wiederum beim Grundgraben zu einem Siedlerhaus am Friedhof drei Urnen gefunden und sorgsam gehoben und behandelt. Soweit sich

aus dem trümmrigen Zustand bis jetzt beurteilen läßt, scheinen sie der Bronzezeit anzugehören und hätten somit ein Alter von zirka 3000 Jahren. Der Fund wurde dem Heimatmuseum einverleibt.

Forckheim. (Von einem Bullen überfallen.) Beim Eintreiben des zum Rittergut gehörigen Viehs von der Weide wurde die mit dem Eintreiben beschäftigte Frau Dehno von einem Bullen so schwer mit den Hörnern verletzt, daß sie ins Marienberger Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Mittelfrohna. Durch das gräßliche Eisenbahnunglück, das sich bei Hadestown in Nordamerika ereignet hat, ist auch eine Familie in Mittelfrohna in tiefe Trauer versetzt worden. Auf der langersehnten Reise nach Deutschland, in die alte Heimat, begriffen, sind der Kaufmann Martin Albin Heintz aus Chicago nebst Frau, sowie deren Kinder im Alter von zwölf und sechs Jahren der Eisenbahnkatastrophe zum Opfer gefallen.

Oberhobendorf. (Verschüttet.) Am Freitag ist hier der frühere langjährige Waisenhausverwalter Ernst Grelmann bei Ausbesserungsarbeiten von hereinbrechenden Sandmassen verschüttet worden. Er trug schwere innere Verletzungen davon, an deren Folgen er verstarb.

Plauen. (Schadenfeuer.) In Zeulentoda brach in der vergangenen Nacht in dem Holzsägewerk der Firma Heßer ein gewaltiges Schadenfeuer aus, dem große Holzvorräte und zahlreiche Maschinen zum Opfer fielen. Der Schaden ist beträchtlich. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

Plauen. (Tödllich verunglückt.) Bei Großfriesen stürzte am Sonnabendnachmittag der Arbeiter Bruno Gartenstein, der von einem Kraftwagenführer mitgenommen worden war, vom Wagen, geriet zwischen das Vorder- und Hinterrad und wurde überfahren. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur noch feststellen, daß der Mann sofort den Tod gefunden hatte.

Leipzig. (Leberfahnen.) Gestern vormittag wurde in der Gerberstraße eine 80 Jahre alte Frau von einem Kraftwagen überfahren. Die Räder des Wagens waren ihr über den Leib gegangen. Der Tod trat kurz darauf ein. Fremdes Verschulden soll nicht vorliegen.

Altenburg. (Ein Rattenkönig von Prozessen.) Im sogenannten „Ehrenhainer Giftmordprozeß“ vor dem Gerichter Schwurgericht hatte der Vorsitzende den Verdacht ausgedrückt, daß Frau Müllig-Hofmann selbst den Kaffee vergiftet hätte, den nach ihrer Anzeige ihre Schwägerin, Frau Landgerichtsrat Dr. Fröhliche, vergiftet hatte, um sie, Frau Müllig-Hofmann, umzubringen. Das Ermittlungsverfahren wegen wissenschaftlicher Anschulldigung, das danach unvermeidlich schien, ist nunmehr gegen Frau Müllig-Hofmann eingeleitet worden. Die Angelegenheit hat noch ein weiteres Verfahren nach sich gezogen, und zwar ist gegen Landgerichtsrat Dr. Gärtner, der die Untersuchung gegen Frau Dr. Fröhliche hier in Altenburg geführt hat, ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, weil gegen ihn die Beschwerde vorliegt, seine Amtsbefugnisse in einer überschritten und ehrenverletzenden Form gegen die Beschuldigte, die in seinem Stadium der Untersuchung als überführt oder dringend verdächtig angesehen werden konnte, ausgeübt zu haben. Mit dem Weidensverfahren gegen die Arbeiterin Müller aus Ehrenhain, die im Gerichtssaal verhaftet wurde, sind schon drei Verfahren, die sich an den aufsehenerregenden Prozeß anschließen, es ist nicht ausgeschlossen, daß noch andere folgen werden.

## Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Donnerstag, 25. Juni:

10 Uhr vorm.: Wirtschaftsrichten: Woll- und Baumwollpreise; 10,15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mittags: Mittagsmusik; 12,55 Uhr nachm.: Neuerer Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Pressebericht; 4 Uhr nachm.: Wirtschaftsrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisenbericht; 4,30—6 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle; 6 Uhr nachm.: Wirtschaftsrichten (Wiederholung); 6,15 Uhr abends: Wirtschaftsrichten (Fortsetzung) und Mitteilung des Leipziger Reichamtes für Handel und Industrie; 4,30—6 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle; 6,30—6,45 Uhr abends: Steuergrundriss; 7—7,30 Uhr abends: 6. Vortrag im Jolius „Angewandte Psychologie“ von Prof. Dr. Otto Klemm von der Universität Leipzig; „Die Grundlagen der Berufsberatung“; 7,30—8 Uhr abends: Vortrag von Prof. Dr. Erich Marz von der Universität Leipzig aus dem Jolius „Radium, Röntgenstrahlen und die Materie“; 8,15 Uhr abends: Hörspiel Dr. Johannes Faust. (Nach dem Puppenpiel in vier Aufzügen hergestellt von Karl Simrod; einleitende Worte: Prof. Dr. Georg Wittkowski; Spielleitung: Julius Witte; Musik: Rundfunkhauskapelle; Leitung: Kapellmeister Simon. Anschließend (etwa 10,15 Uhr) Pressebericht und Hadebeils Sportfunkdienst. Darauf Tanzmusik von Dresden aus für beide Wellen bis 12 Uhr.

## Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Der Kampf in der Holzindustrie.) In den Aussperrungskämpfen in der deutschen Holzindustrie, der bisher zur Aussperrung von etwa 33 000 Holzarbeitern geführt hat, hat nunmehr auf Antrag des Arbeitgeberverbandes der Reichsarbeitsminister eingegriffen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurden zu einer Aussprache über den Konflikt geladen.

## Briefe unserer Leser

### Rehbockjagd.

Dieses Jahr hat die Jagd auf den Rehbock bereits am 16. Juni begonnen. Fast scheint es so, als wolle man in verschiedenen Jagdrevieren das schmutze, anmutige Rehweife mit Stumpf und Stiel ausrotten. So haben die sehr zahlreichen Jäger von Schmiedewalde gleich in den ersten Tagen an der Mautenslein-Tannenberger Grenze nicht weniger als vier Böde zusammengelockt. Es wäre das zu entschuldigen, wenn in planmäßiger weidgerechter Weise nur starke ältere Böde zum Abschluß lämen; so aber muß auch das jüngste Spießbödden ins Gras beißen, das der Nachbar ungestört vor seiner Büsche passieren lieÙ. Braucht die Gemeinde Schmiedewalde wirklich so viel Fleisch, daß hinter jedem Strauch ein „Fleischer“ sitzen muß? Wenn die Nachbarn dasselbe Prinzip anwenden wollten, dann gäbe es im nächsten Jahre in jener Gegend sicher kein Reh mehr. Heinz Drob vom Tannenberge.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Lässig, für Anzeigen und Kellame A. Römer. Verleger und Drucker: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.



# Dresdner Kurse vom 23. Juni 1925.

(In Millionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Vangesefts-Aktien.

Papier-, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Akt.

Festverzinsliche Werte.		Bank-, Transport- und Vangesefts-Aktien.		Papier-, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Akt.	
heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher
3 Reichsanl. m	0,78	4 Chemn. m	5,05	Ernemann	55,25
2 1/2 do. m	0,54	3 1/2 Planen m	5,05	Tea	67,0
4 do. m	0,55	4 Dra. Grdr.-Pfd.	5,1	Heidenauer Pap.	36,75
5 Kriegsanl. m	0,4	4 do. abgefl.	4,7	Wimosa	105,0
do. Zwangsanl.	—	4 do. Grdrbr.	4,7	Wemiger Patent	86,5
4 1/2 Bari-Schäpe	0,375	4 Sächs. Ko.-Fr. Br.	4,1	Brauerei-Aktien.	
4 Schuggeb.	5,4	4 do. Pfdbr.	0,28	Heintzeller	33,0
4 Spar-Präm.-Anl.	0,26	3 Vdm. Pfdbr. m	13,5	Ganja-Lübeck	57,0
2 Sächs. Rent. m	0,58	3 1/2 do. m	13,8	Soc.-Dr. Walbfisch.	102,0
Sächs. Anl. 52/68	0,7	4 do. m	0,91	Keramische Werte.	
3 1/2 Landesfult. m	6,0	3 Vdm. Rdtbr. m	9,0	Dr. H. Quitschm.	57,0
4 do. m	0,02	4 do. m	9,4	do. Rabla	65,0
5 Preuß. Konj. m	0,565	3 Bauj. Pfdbr. m	6,5	Reich. Dfensfabr.	3,4
3 1/2 do. m	0,54	4 do. Rdtbr. m	4,5	Beiten. Dfensfabr.	67,0
4 do. m	0,565	4 do. Rdtbr. m	3,8	Gosmann Glas	71,0
3 1/2 Dresd. 1905 m	5,65	ver. Pp. Hyp.-V.	5,1	Verschied. Industrie-Aktien.	
4 Dresd. 1918 m	1,9	4 do. m	—	Chem. F. v. Deyden	58,5
3 1/2 Dresd. 1920 m	0,2	4 do. S. 12	2,25	Gehe & Co.	59,5
4 do. 1922 m	—	4 do. Serie 13	0,6	Wagner-Werke	180,0
4 Leipzig. m.	—	4 do. Serie 14	0,1	Chem. A. Spinn.	132,0
4 1/2 Leipzig m.	—	4 do. S. 14 1/2	0,09	Dr. Käbm. Zwirn	68,0
		46. B.-R. Rom.-D.	—	Waid. Kammergarn	105,0
				Baugn. Tuchfabr.	35,5
				Dittersdorfer Filz	120,0

## Börse - Handel - Wirtschaft

### Berliner Produktenbörse von heute, dem 24. Juni.

Weizen 26,00—26,00; Roggen 21,80—22,20; Sommergerste 22,50—24,50; Wintergerste 20,00—21,00; Hafer 21,10—23,00; Weizenmehl 34,00—36,25; Roggenmehl 29,75—31,00; Weizenkleie 13,20—13,30; Roggenkleie 14,00—14,20; Raps 36,00 bis 37,00.

\* Raufutter. Drahtgepr. Roggenstroh (Quadratballen) 1—1,50, drahtgepr. Haferstroh (Quadratballen) 0,90—1,25, drahtgepr. Weizenstroh (Quadratballen) 0,95—1,35, Roggenlaughroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,30—1,80, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1—1,40, handelsüblich, neu, gesund und trocken, nicht über 30% Befehl mit minderwertigen Gräsern 2,30—2,75, gutes Heu, desgl. nicht über 10% 3,40—3,60, Kleehähen, lose 1,70—2,20, Kleehen, lose 4,25—4,75. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab marktlichen Stationen, frei Waagon, für 50 Kilogramm in Reichsmark.

### Amliche Berliner Notierungen vom 23. Juni.

**Bärsenbericht.** Viele Momente wirkten zusammen, um auf allen Gebieten neue Kursrückgänge eintreten zu lassen. Verbreitet waren Gerüchte über angebliche Kreditbindungen der Großbanken gegenüber kleineren Firmen. Ferner hieß es, daß die Verpflichtungen des Stinnes-Konzerns größer seien, als man angenommen hatte. Auf die Tendenz drückten auch die unbefriedigenden Beratungen im Aufwertungsaußschuß, die Unsicherheit über die Ergebnisse der demnächst im Reichstag beginnenden Verhandlungen über die Zollvorlage, die angeblich bevorstehende längere Vertagung der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen und anderes. In Kriegsanleihe fanden neue Verkäufe statt, die auf die Stimmung der übrigen Märkte zurückwirkten.

**Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,38 bis 20,44; holl. Gulden 168,31—168,73; Danzig 80,88 bis 81,08; franz. Franc 19,72—19,76; belg. 19,55—19,59; schweiz. 81,46—81,66; Italien 15,63—15,67; schwed. Krona 112,20—112,48; dan. 81,42—81,62; norweg. 71,64 bis 71,82; tschech. 12,43—12,47.

\* Sinken des französischen Franc. Die französische Währung ist am 22. Juni wieder starken Erschütterungen ausgesetzt gewesen. Das Franc stand in Paris bei Börsenschluß auf 104,55, der Dollar auf 21,52 Franc.

\* Butterpreise. 1. Qualität je Kettner 170 W., 2. Qualität 153 W., abfallende Sorten 133 W. Fest.

\* Produktendörse. Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	23. 6.	22. 6.		23. 6.	22. 6.
Weiz. märk.	266-269	266-269	Weizfl. i. Br.	13,2-13,3	13,2-13,3
pommerscher	—	—	Rogfl. i. Br.	14-14,2	14-14,2
Rog. märk.	215-219	215-219	Raps	360-370	360-370
pommerscher	—	—	Leinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vittor-Erbf.	26-30	27-30
Futtergerste	200-216	200-216	fl. Speiseerbs.	25-26,5	25-26,5
Frangerse	226-242	226-242	Futtererbsen	21-24	21-24
Dafet. märk.	231-239	232-240	Weißenbohnen	21-23	21-23
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	21-22	21-22
westpreuß.	—	—	Widen	24-25	24-26
Weizenmehl	—	—	Lupin. blaue	10-11	10-11
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin. gelbe	13,5-14,5	13,5-14,5
fln. br. infl.	—	—	Serobello	—	—
Sad (feinst.)	—	—	Nabstücken	15,6-15,8	15,6-15,8
Art. A. Rot.	33,7-36	33,7-36	Veinluchen	22,5-23	22,5-22,8
Roggenmehl	—	—	Trockenschyl.	10,2-10,4	10,2-10,4
p. 100 Kil. fr.	—	—	bw. Zudischn.	—	—
Berlin br.	—	—	Forjml. 30/70	10	10
infl. Sad	29,2-30,5	29,2-30,5	Kartoffelst.	20-20,3	19,8-20,1

### Amliche Verkündigungen

**Die Reserve-Abteilung der Pflanzfeuerwehr Wilsdruff** hält **Sonnabend**, den 27. Juni 1925 abends 8 Uhr eine **Übung** ab. Stellen am Spritzenhaus. Alle männlichen Personen im Alter von 20 bis 25 Jahren haben sich zu dieser Übung einzufinden. Nichterfahrene oder unentschuldigtes Fernbleiben wird nach der Feuerlöschordnung bestraft. Die Entschuldigungen sind schriftlich vor Beginn der Übung im Zimmer 10 des Verwaltungsgebäudes abzugeben. Als Entschuldigungsgrund gilt nur Krankheit. Binden sind anzulegen.

Wilsdruff, am 23. Juni 1925.  
Der Stadtrat.

**Erlaß der Aufwertungssteuer bei Zahlungsunfähigkeit.**

Alle Ausweise über Erlaß der Aufwertungssteuer verlieren am 30. Juni 1925 ihre Gültigkeit. Diejenigen Personen, die voraussichtlich ab 1. Juli 1925 zahlungsunfähig sind (i. B. Kleinrentner und Erwerbslose), können bis spätestens **4. Juli 1925** erneut Befreiung bezw. Ermäßigung von der Aufwertungssteuer bei der unterzeichneten Stelle beantragen. Nach Ablauf dieser Frist kann der Antrag auf Befreiung oder Ermäßigung nur mit Wirkung für den nächstfolgenden Steuertermin geltend gemacht werden.

Wilsdruff, am 24. Juni 1925.  
Der Stadtrat. — Steueramt.

## Einladung

zum

# Meißner Landbund-Tag

verbunden mit

## Fahnenweihe

### der Junglandbünde Meißen und Lommasch

### Sonnabend, den 27. Juni auf der Burg Meißen

### Festordnung

1<sup>00</sup> Uhr nachm. Gottesdienst im Dom (Öffnung des Domes 1<sup>00</sup> Uhr) mit anschließender Fahnenweihe und

3<sup>00</sup> Uhr **Festversammlung** auf dem Domplatz, zwischen Albrechtsburg und Dom (Stühle sind gestellt), **Festrede** des Präsidenten d. Reichslandbundes Herrn Depp-Seelbach (R. d. N.) Bei schlechtem Wetter findet die Feier in gedeckten Räumen statt

7<sup>00</sup> Uhr **Junglandbündentag** im großen Saal, Vorarbeiten der Landbundjugend, Fahnenweihen

Nach dem offiziellen Teil: **Tanz**

Mit Bundesgruß

Der Vorstand des Bezirkslandbundes Meißen  
Schreiber

Der Vorstand des Junglandbundes Meißen  
J. B. Quittel

Der Vorstand des Junglandbundes Lommasch  
Fiedler

Als Entweis bitten wir Bundesnadel oder Mitgliedskarte 1925 bei sich zu führen.

## Verkaufsstellen

vergebe ich an Händler, Wiederverkäufer u. Jedermann, dem Abgangsfähigkeit geboten, in Schuhwaren Arbeit - Bekleidg., Wäsche, Tricotagen usw. Günstigste Preisunterstützung!

Erich Thurn,  
Berlin, C, 25,  
Kaiser Wilhelmstr. 18.

## Tafelgurken

in echte Zauner  
empfiehlt billigt  
Alfred Jäpel,  
Wilsdruff  
Bestellungen auf Getreidebeeren werden entgegen genommen

## Bettmässen

sofortige Befreiung. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. Dr. med. Eienbach, München A 898, Arcisstraße 61.

## Der Gesangverein „Anakreon“

hat beschlossen, seine am Johannisfest geplanten gesanglichen Darbietungen zu Ehren der Gefallenen auf dem Ehrenfriedhof am

## nächsten Freitag, abends 1/28 Uhr

zu verschoben, da ihm seitens des Kirchenvorstandes und der Kirchengemeindevertretung Schwierigkeiten gemacht worden sind.

Der Gesamtvorstand.

## Inseratenannahme nur noch bis 10 Uhr!

# Bullen-Absatzkälber

hat abzugeben

## Rittergut Klipphausen

Zufolge seiner hohen Auflage und weitesten Verbreitung ist das „Wilsdruffer Tageblatt“ für Wilsdruff und dessen große Umgebung unbestritten das beste, erfolgreichste und bekannteste

## Insertions-Organ!

Kaufkräftiger Leserkreis! Fernruf 6.

Durch die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, in tröstenden Worten, Schrift, Gesang, Kranzspenden und Unterstützungen in so vielerlei Weise bei der Ueberführung und Begräbnis unseres lieben, hoffnungsvollen Sohnes, Bruders, Schwagers, Neffen und Onkels, des Verstorbenen

## Walter Rüttner

bedrängt es uns, allen aus tiefstem Herzen innigst zu danken.

Möge Gott allen ein Vergeltter sein. Uns ist es ein Trost, in unserem Leid mitführende Herzen zu haben.

Grumbach, am 23. Juni 1925.  
In tiefer Trauer  
Familie Franz Rüttner  
und Hinterbliebene.

Lebensfroh, gesund und heiter, jagst du früh zur Arbeit aus, aber ach, nach wenig Stunden, brachte man dich tot nach Haus. Doch wenn wir vor Schmerz vergehen, Tröstet uns ein Wiedersehen.

## Stiller oder tätiger Teilhaber sowie Räumlichkeiten gesucht

von tüchtigem Fachmann zur Gründung eines Spezialbetriebs u. Handelsgeschäfts. Abg. an die Möbelindustrie u. Interieurbranche, die über ein. Kapital bzw. Räumlichkeiten verfügen, wollen bitte Offerten mit näheren Angaben unter **R. R.** in d. Geschäftsbl. dieses Blattes niederlegen.

## Haus- u. Grundbesitzer

### Sonntag, den 28. Juni alle nach Dresden zum Zentralverbandstag

Vorm. 8 Uhr: Führung d. b. Ausstellung für Wohnung u. Siedlung

Vorm. 11 Uhr: — Massenkundgebung im Zirkusgebäude —

1. Begrüßungsansprache von Rechtsanwalt Kollmann-Dresden
2. Die Steuerreform in ihrer Wirkung auf Hausbesitz und Mittelstand, Referent: Dr. Oberfahren, M. d. N.
3. Staat und Hausbesitz, Referent: Stadtr. Gumar-Wandchen, M. d. N.
4. Schlusswort von Rechtsanwalt Kollmann-Dresden

Anmeldungen für Karten zur Ausstellung für 0,75 M. bis Donnerstag b. Vorj. Der Vorstand.

N. B. Die allgem. Haus- u. Grundbesitzerversammlung findet am 4. 7. abends 8 Uhr im Löwen statt.

## Brennholz trockene Kiefer-Rollen u. Scheite

C. A. Poller, Holzhandlung, Wilsdruff.

## Persil bleibt Persil

halbe Arbeit, billiges Waschen und die Wäsche tadellos!

HENKO  
Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda, d. d. d. Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

## Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau

Älteste  
Gartenbau-Zeitschrift Deutschlands  
Mit Beilage Geflügel- u. Kleinvieh-Wirtschaft

Unentbehrlich für Gartenbesitzer

Probenummern und Verzeichnis von Gartenbau-Literatur vom Verlag  
Crowsch & Sohn, Frankfurt-Oder.



Zauber der Johannisnacht.

Von der Höhe steigt hernieder Die Natur, den Berg herab. Was gekommen, geht wieder, Was erblühte, welkt fürs Grab.

In des Jahres Mittagssonne Dächst die Saat zur Reife an, Daß der Schnitter drauf mit Sonne Reichlich Ernte halten kann.

Heute wallen, wehen, wehen Durch die Schleier Licht und Nacht Dene Geister früh'rer Leben

Blumenfest der Rosenbügel, Paart die Freude mit dem Leid, Du gibst den Gedanken Flügel

Und für uns, die wir noch leben, Klingt ein Singen wunderbar, Wie ein treibend Vorwärtstreben,

Sächsischer Landtag.

Dresden, 3. Juni. Der Landtag befaßte sich in seiner heutigen Sitzung zunächst mit nachgelagerten Straferfahren gegen Abgeordnete und genehmigte in einem Falle die Verfolgung des Kommunisten Renner.

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

Es war etwas in ihr aufgewacht, was bis dahin geschlafen hatte; selbst die Kisse des Geliebten hatten das noch nicht geweckt.

Manchen Abend lag Nelka nun wachend in ihrem Bett, draußen heulten die Eiswinde ums Haus und rüttelten am Fenster.

So schlief sie ein. Und am Morgen nach wirren Träumen kam die Scham, eine andre Scham, als die sie empfunden hatte nach ihrer Verschämung durch den Geliebten.

Da sah nun Nelka in der Kirchenbank. Heute war sie mit Besa hier, die kniete jetzt drinnen im Weichstuhl. Es war niemand sonst mehr da, alle waren sie nach und nach gegangen mit Schnäuzen und Scharen und Räuspfern.

Sie wagte sich nicht zu rühren, wie gebannt sah sie still. Vergangeneit und Gegenwart verschwammen, nur ein süß traumhaftes Bewußtsein blieb.

Hg. Kaul (Dn.) die Schmädhungen der Kirche im Ausschuß durch Dr. Schminde gebührend zurückwies. Die Kommunisten und Linkssozialisten lebten in der Abstimmung des Kapitels ab, desgleichen Kapitel 63, „Katholisch-geistliche Behörden“ usw.

Gründung einer Amundsen-Gesellschaft.

Eines der Nordpolflugzeuge gerettet. Nach einer Weidung aus Oslo haben führende Männer Norwegens, darunter Nansen, der Ministerpräsident Andel, der Präsident des Storting und Dr. Stattam, der Präsident der Geographischen Gesellschaft,

Inzwischen ist das eine der Nordpolflugzeuge, das Amundsen auf dem Landeise der Lady-Franklin-Bucht hatte zurücklassen müssen, von den Begleitern des Nordpolfahrers freigemacht und zurückgeholt worden.

Neues aus aller Welt

Fehrbelkinseiern. Zur Erinnerung an die Schlacht bei Fehrbelkin, durch die einst Brandenburg gerettet wurde, fand nicht nur in Fehrbelkin selbst, sondern auch in allen umliegenden Ortschaften eine Fünftagefeier statt.

Großfeuer in einer Berliner Markthalle. In der Markthalle in der Lindenstraße in Berlin brach ein Großfeuer aus, das die gesamten Resterräume erfaßte.

Folgenschwerer Brand auf einem Motorschiff. In Düsseldorf geriet auf einem Motorschiff plötzlich ein Teil der Ladung, die aus 1200 Kilogramm Filmabfällen bestand, in Brand.

Ein Auto von einem Personenzug erfaßt. Auf dem Übergang zwischen Bielefeld an der Ruhr und Fröndenberg, dessen Schranke nicht geschlossen war, wurde das Personenzugauto der Firma Graef u. Schlegler aus Barmen von einem Personenzug erfaßt.

Ein letzter Gruß vom Kreuzer „Dort“. Bei Ewarden am Jadebusen trieb eine Flaschenpost an. Es war eine Brauseflasche, die am 18. Juli 1916 dem

wieere vorgehen worden war. Sie enthält die Photographie des großen Kreuzers „Dort“ mit folgenden Abschiedsworten: „S. M. S. Dort“. Die letzten Überlebenden. S. O. S. 18. 7. 1916. S. D.“

Heuschreckenplage in der Herzegowina. Zum Schrecken der Bevölkerung der Herzegowina sind große Heuschrecken Schwärme aufgetaucht, die die Kulturen zu verwüsten drohen.

Fünf Dörfer vom Wasser weggespült. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, haben in Paloppischen nahe Malassar auf Celebes große Überschwemmungen stattgefunden; mehrere Gebirgsflüsse sind über die Ufer getreten.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Bei einem Frischhe, vom Schläge getroffen, am dem Sully und war sofort tot. Ludwigschafen. Am dem 12. Pfälzischen Sängerbund, das hier stattfand, nahmen über 6000 Sängere aus allen Teilen der Pfalz teil.

Welt und Wissen.

v. Das Originalmanuskript von „Tausendundeine Nacht“ gefunden. Nach Mitteilungen russischer Blätter wurde im Archiv der Petersburger öffentlichen Bibliothek ein in persischer Sprache gehaltenes, vergilbtes, altes Manuskript gefunden.

Kleine Nachrichten

Reichspräsident und Johanniterorden. Berlin, 22. Juni. Die Rettung eines hiesigen Blattes, der Reichspräsident beabsichtigt, an der am 24. Juni stattfindenden Tagung des Johanniterordens teilzunehmen, wird für unrichtig erklärt.

Der fünfte Faschistenkongress in Rom. Rom, 22. Juni. Der fünfte Faschistenkongress wurde in Rom im Beisein Mussolinis durch den Vizepräsidenten Devecchi eröffnet.

Kein Selbstmord Höfles? Berlin, 22. Juni. In einem äußerst bewerteten Verhör, das

hatten Engelsstimmen vom Chor gesungen. Es war ihr, als müsse sie aufspringen, dort vor den Altar welt's Marienbild ellen, die Hände erheben und bann die Stirn zu den Knieen neigen.

Besa trat auf sie zu, das Gebetbuch mit dem darnumgeschlungenen Rosenkranz fest an die Brust gedrückt. Ein Abglanz himmlischer Seligkeit lag auf des Mädchens Zügen, so schien es Nelka; nie war ihr das bräunliche Gesicht mit den lustigen Augen und dem derben Mund edel vorgekommen.

Was der Himmel der Erde näher? Myriaden von Sternen, groß und leuchtend, blühten über der Gasse. Der Himmel schien nicht hochgewölbt; flach, sich auf die Berge stüßend, lag überm Dorf.

Aus dem Pförtchen der Sakristei trat der Kaplan; er trug die lange, schwarze Soutane und den breitschmigen Filzhut. Recht irdisch und wohlgenährt ging er an den Mädchen vorbei; Nelka sah nur sein weißes Haar ehrwürdig unter der Krempe flattern.

Er schmunzelte. „Nun, du schlimme Sünderin, geh heim, bet fleißig!“ Sie lachte, haschte wieder nach seiner Hand und führte sie mit einem Schelmenslick an die Lippen.

„Nun ja, ja, ich weiß, du bist ein gutes Kind!“ Er wendete den wohlgefälligen Blick nicht von ihr und lachte gemächlich. „Dör, Besa, du verstehst dich ja am besten auf die Hühnerzucht im ganzen Dorf; wann sie wieder legen, krieg ich die ersten Eier, gelt? Ich hab schöne Wildchen dafür und ein geweihtes Zweiglein vom Altar der Hochheiligen zu Buchholz. Brauchst dem Burgemeister niz zu sagen, er“

Jetzt bemerkte der geistliche Herr erst Nelka; sie hatte zur Seite gestanden. Sein behagliches Lächeln verschwand, er hob würdevoll die Hand zum Gruß und schritt dann, die Soutane straff um das Hüchlein ziehend, gemessen zur Pfarrwohnung hinüber.

Nelka stand und sah ihm nach, bis der letzte Zipfel in Wind und Dämmerung verflattert war.

„So ein guter Herr“, lüchelte Besa, „so kommod! Alle Tag einen Rosenkranz, damit is't gut!“ Sie machte einen kleinen Hops vor innerem Vergnügen.

„Kommen Se, Fräulein Nelka!“ Sie griff vertraulich nach Nelkas Arm. Diese wehrte sie ab. „Och nur voran, ich komme nach!“ Ohne Gruß mit einer raschen Wendung drehte sie sich ab und schritt die Gasse ins Dorf hinein.

Eine Ernüchterung war mit ungeheurer Schnelligkeit gekommen; in der kalten Winterluft verlor sich der Wehrauchdunst. Sie hob die Augen zum Himmel und sah, daß er doch hoch gewölbt überm Dorf stand — hier wie anderswo, überall fern! Und die Sterne glitzerten kalt wie neugierige Augen.

Nelka erinnerte sich genau eines Gesprächs, das sie einst mit Agnes Röder geführt hatte, als diese noch Braut war. „Ja, Durst hatte sie immer gehabt, Durst, aus der Quelle alles Lebens zu trinken, aber jetzt war der Durst ein anderer.“

Sie strich die Hüften entlang wie ein Schatten. Rund um sie die Stille des Dorfes und des Abends. Dunkelheit. Aus den niederen Fenstern träber Lichtschein, schwarz bläuten die Berge herein. Ein Hund schlug an, verschlafen kläffte ein anderer Antwort. Sie dachte nicht an Vater und Mutter, die daheim im einsamen Haus an der Chauffee saßen, auch nicht an Ehlender, den einzigen Freund — an diese drei zu denken war ihr peinlich, sie schämte sich dann jener Bewegung, die immer und immer unabweisbarer wiederkam.

Ein wilder Trost lag auf ihrem Gesicht, als sie mit geschloßenen Augen die Luft einzog und ausstieß und sich mit still aufgeregtem Körper dem Wind entgegenstemmte.



der Sachverständige, Professor Dr. Lewin, in der heutigen Sitzung des Hölle-Untersuchungsausschusses mit Dr. Ripper verhandelt, der das chemische Gutachten über Dr. Hölles Tod abgegeben hat, erklärte Dr. Ripper: „Ich halte den Satz meines Gutachtens, daß Dr. Hölle kurz vor seinem Tode erhebliche Mengen Luminal genommen haben muß, nunmehr nicht mehr aufrecht.“

Die Verlobung des Prinzen Philipp von Hessen. Frankfurt, 22. Juni. Bei der Verlobung des Prinzen Philipp von Hessen mit der Prinzessin Sasalpa hat die Festgongstunde gewisse Schwierigkeiten gemacht, da der Prinz Protestant ist und seinen Glauben nicht aufgeben will. Es heißt, daß bereits mit dem Vatikan Vereinbarungen getroffen worden sind, um der Prinzessin die Erlaubnis zu geben, mit einem Andersgläubigen die Ehe einzugehen, wobei kommende Kinder der katholischen Religion angehören müssen. Philipp von Hessen war seit Jahren am italienischen Hofe ein gern gesehener Gast.

Marshall Joffre erkrankt.

Paris, 22. Juni. Marshall Joffre ist auf der Reise vom Tournaï nach Lille an einer heftigen Halsentzündung erkrankt.

### Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener.

Vom Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener (Ortsgruppe Wilsdruff), welcher am 13. und 14. Juni seinen diesjährigen ordentlichen Gau-tag (Gau-Freistaat Sachsen) in Dresden, Logenhaus, Ostallee, abgehalten hat, gehen uns folgende Zeilen zu:

Als zu Beginn des Krieges die ersten Hüge mit den roten Kreuzen auf den Wagen in die heimatischen Bahnhöfe rollten, da ging eine Erschütterung durch Deutschlands Dabeingebliebene. Jung und alt strömte herbei, um mit helfenden Händen jenen das Los zu erleichtern, die draußen für des Vaterlandes Wohl und Wehe ihr Kostbarstes eingesetzt haben; Glieder und Gesundheit. Besser sollten und würden sie es haben, als die Invaliden von 1870, das was das allgemeine Gefühl. Wohlfühlvereine und Organisationen schossen üppig aus dem Boden, und gern denken die Kriegsbeschädigten jener Zeit an die Liebe und Pflege zurück, die ihnen überall zuteil wurde.

Es war aber schon während des Krieges klar, daß die Kriegsbeschädigtenfürsorge auf die Dauer nicht der freiwilligen Wohlthätigkeit allein überlassen werden konnte. Einmal war ein einheitliches Arbeiten vonnöten und weiterhin war vorzuziehen, daß mit der Dauer des Krieges die Blut der Begeisterung und Hingabe für seine Opfer derselben und manchen Kriegsbeschädigten aufs trodene sehen würde. Es war ganz erklärlich, daß sich die Kriegsbeschädigten in treuer Kameradschaft zusammenschlossen, um einmal sich gegenseitig im wirtschaftlichen Leben zu helfen und zu stützen, die amtliche Versorgung und Fürsorge zu beeinflussen und zum anderen alle Volksgenossen wieder zu dem freudigen Entgegenkommen zu bringen, das der Kriegsbeschädigte, die Kriegersonne und -waise, die Kriegermutter, der Kriegsvater braucht und auch verlangen kann. Diesem Ziele dient im besonderen Maße der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, der in Sachsen-Freistaat 25 000 Mitglieder mit rund 40 000 versorgungsberechtigten Angehörigen zählt. Der Reichsverband, der für eine jede Kriegsbeschädigtenfürsorge als Vorbildung ansetzt, daß sie vom ganzen Volke, nicht von einzelnen Parteien und Richtungen getragen wird, identifiziert sich daher auch mit keiner bestimmten politischen Partei. Der Reichsverband wird von seiner Partei beeinflusst und beobachtet strenge parteipolitische Neutralität dahin, daß er Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene aller Parteirichtungen aufnimmt und so den Gedanken der Volksgemeinschaft im tiefsten Sinne des Wortes dient. Der Reichsverband hofft durch Ueberzeugung der breiten Öffentlichkeit das Kriegsbeschädigtenproblem wieder in den Vordergrund des Interesses zu stellen und wünscht, daß alle Deutschen nie vergessen, was sie jenen zu ver-

danken haben, die Glieder und Gesundheit draußen liegen für des Vaterlandes Bestand.

### Turnen, Sport und Spiel.

Internationale Wettkämpfe im Berliner Stadion. Vor etwa 40 000 Zuschauern fanden im Berliner Stadion die vom Berliner Sportklub veranstalteten Europa-Wettkämpfe statt. Im 100-Meter-Lauf siegte der Bremer Houben in 10,6 Sekunden. Die vielgenannten amerikanischen Läufer Purchison und Pabod verlagten vollständig. Im 200-Meter-Lauf siegte der Holländer v. d. Berge (22,5), im 400-Meter-Lauf der Berliner Schmidt (50 Sek.) vor dem bekannten Holländer Paulen, im 800-Meter-Lauf der Schweizer Martin (1:56,5), im 1500-Meter-Lauf der Schweizer Schaefer (4:52), im 5000-Meter-Lauf der Finländer Anderse (15:28), im 110-Meter-Hürdenlauf der Schwede Pettersson (15,1), im Weitprung der Italiener Tommasi (7,03 Meter), im Speerwerfen der Estländer Blumberg (58,47 Meter), im Stabhochsprung der Däne Petersen (3,70 Meter).

Sp. Im Länderfußballmatch Deutschland-Schweden, das in Stockholm stattfand, trugen die Schweden mit 1:0 den Sieg davon. Dem Kampfe wohnten etwa 10 000 Zuschauer, darunter die gesamte schwedische Königsfamilie, bei.

### Uermischtes

Der angebliche zweite Erdenmond. Auch die Geschichte der Astronomie hat ihre Sensationen und ihre erfindenen Alarmergüsse. Fast jedes Jahr wird irgendwo — meist in Amerika — ein Komet entdeckt, der aus den Tiefen des Raumes mit furchtlicher Geschwindigkeit unserer Erde entgegenstrahlt und Verwirrung anzurichten droht. Diesmal ist aber nicht ein Haarfier, sondern gar ein zweiter Mond unserer Erde aufgetaucht. Amerikanische Blätter wissen ausführlich über die Tragweite dieses angeblichen himmlischen Fundes zu berichten. Warum sollten wir übrigens keinen zweiten Mond bekommen? Unser Planetennachbar Mars hat doch auch zwei Monde, und der Jupiter gar neun von dieser Sorte. Aber es ist leider nichts mit unserem zweiten Mond, der besonders den Dichtern, die ihn anfangen, und den Hundern, die ihn anbeten könnten, sehr willkommen gewesen wäre. Der angeblich entdeckte zweite Erdenmond entpuppt sich nämlich als ein kleiner Planet, der nicht der Erde, sondern der Allbeherrscherin Sonne untertan ist. Der neue Wandelstern wurde zum erstenmal auf der Hamburger Sternwarte durch den Astronomen Dr. Waade ausgemessen. Die Entdeckung eines Kleinwandelsterns ist aber an sich kein bedeutungsvolles astronomisches Ereignis, da es zwischen Marsbahn und Jupiterbahn über tausend solcher kleinen Planeten gibt.

— Hochzeit in den Wästen. Auf eine etwas sonderbare Weise ist dieser Tage in Detroit im Staate Michigan eine Trauung vollzogen worden. Das Brautpaar bestand aus einem Flugschüler namens Poiter und einem Fräulein (Gladys Ray Baxter, einer glühenden Verehrerin der Aviatur, und infolgedessen war es selbstverständlich, daß die Eheschließung in den Wästen stattfand. Aber Hochzeiten in den Wästen sind in Amerika nichts Neues mehr, während die Trauung des Flugschülers etwas Außergewöhnliches bringen sollte. Deshalb hegte man folgenden Plan aus: Das Brautpaar stieg in ein Flugzeug, der Geistliche nahm in einem zweiten Flugzeug Platz. Dann stiegen beide Apparate auf, wobei die erste Maschine der Brautigam

selber neuerte. In einer Höhe von 1000 Meter wurden in beiden Flugzeugen die Motoren stillgelegt, und der Geistliche vollzog mit Hilfe eines Lautsprechers die Trauungszeremonie. Dann wurden die Motoren wieder in Tätigkeit gesetzt und der Geistliche sofort zum Erdboden zurücktransportiert; das junge Paar aber unternahm eine viertelstündige Hochzeitsreise.

Bismard — in Friedrichsruh unbekannt! Wenn man von der vielgerühmten „Friedrichsruh“ spricht, schmunzeln alle Briefträger: „Sa, wir!“ Manchmal schläft aber selbst die Post, und dann ist es mit ihrer Fingigkeit Essig. Es ist kürzlich passiert, daß ein Mann aus Plauen im Vogtlande, was bekanntlich in Deutschland liegt, an den Reichstagsabgeordneten Fürsten Otto von Bismard in Friedrichsruh, den Enkelsohn des nicht ganz unbekannt verstorbenen Reichskanzlers gleichen Namens, eine Postsendung abgeben ließ, und daß diese Sendung bald darauf als unbestellbar zurückkam mit dem Vermerk, daß der Adressat in Friedrichsruh unbekannt sei. Auf eine Anfrage an die Oberpostdirektion kam der Bescheid, daß zu dem Ortsnamen Friedrichsruh unbedingt hinzugefügt werden müsse „Bezirk Hamburg“, sonst wisse es die Post nicht. Der weisland Reichskanzler Otto von Bismard kann froh sein, daß er tot ist: er hatte sicher eine ziemlich umfangreiche „Post“ und hätte wahrscheinlich die meisten von den Briefen, die er erwartete, von wegen „Bezirk Hamburg“ nicht bekommen.

Die Ragen und das Alkoholverbot. Sechs Ragen mußten es mit entgelten, daß Herr Rouquin, der Besitzer eines der bekanntesten New Yorker Restaurants, das Alkoholverbot übertreten hatte. Als nämlich laut Gesetz Herr Rouquins Alkoholfeller an Fenster und Türen vollständig verriegelt worden war, machte man plötzlich die furchterliche Entdeckung, daß man die sechs Hausfellen des Alkoholverbrechers mit „eingesegelt“ hatte. Natürlich mißte sich, wie das in Amerika üblich ist, sofort der Tiereschutzverein in die Sache und bezichtigte unter grauenvollen Drohungen und Flüchen die Polizei der Tierquälerei. In ihrer Angst vor den Ragenfreunden nahm die Polizei die Siegel offiziell wieder ab, aber keine einzige Raga war zu sehen. Sie waren alle entweder in Whisky erloschen oder hatten in Rouquins Keller neben Alkohol auch noch Mäuse entdeckt. Was war zu tun? Ein Bundesgerichtsbeamter, ein zweiter Daniel, wußte Rat: er machte den Vorschlag, daß man an Rouquins Keller kleine Löcher offen lassen solle, durch die zwar kein Alkoholfässer, wohl aber eine Raga aus- und eingehen könne. Und also geschah es. Der Keller ist da, die Löcher sind da, und nur die Ragen sind noch nicht da; aber wenn sie wollen, können sie zu jeder Zeit kommen und in Rouquins Alkoholfeller das Gesetz übertreten. Damit hat sich auch der Tiereschutzverein einverstanden erklärt.

„Pst, pst! es ist ein Kranter auf See!“ Vor einigen Tagen wurde plötzlich von allen Stationen an der atlantischen Küste die Abfindung von Radiogrammen eingestellt. Man fragte sich in New York besorgt, was wohl die Ursache dieser Maßregel sein möge, und erhielt erst nach einigen Stunden die Aufklärung: ein Schwerkranter auf einem Schiff weit draußen im Ocean brauchte raschstens ärztliche Hilfe, und deshalb mußte der Radioverkehr stillgelegt werden. Das Schiff, auf dem sich kein Arzt befand, hatte drastlos die Stationen an der Küste und die anderen Schiffe auf dem Meere angesehen. Es meldete sich der Arzt Dr. Eider, der sich an Bord des transatlantischen Dampfers „Gedric“ befand. Um ihm nun den Empfang benannter Nachrichten über die Symptome des Krankheitsfalles und die Abfindung von Weisungen an den Kapitän des um Hilfe suchenden Schiffes zu ermöglichen, mußten die Stationen an der Küste schweigen. In New York gab dieser Fall Anlaß zu der scherzhaften Redensart: „Pst, pst! es ist ein Kranter auf hoher See!“

Kein Mensch begegnete ihr. Es läutete sieben, als sie wieder vor der Bürgermeisterei stand; das war die Zeit, in der Besa die Hengen im Stall moß. Von dorther glommt auch Laternenschein. Der Stall lag abseits neben dem Haus; ein einsamer Hofwinkel, auf den der Magd Kammerfenster schaute, trennte beide. Die Stalltür war angelehnt. Ein matter Lichtkreis fiel durch die Spalte und huschte über Nelbas Füße. Man hörte drinnen das Stroh rascheln, eins der Hühner im Schlaf gadern. Warum war Besa so still? Sonst sang sie hier gern mit schallender Stimme.

„Besa!“

Keine Antwort. Nelba blieb verwundert stehen — die Besa konnte nicht hier sein, die mußte doch sonst das Rufen hören! Aber der Laternenschein! Noch einmal: „Besa —!“ Wieder keine Antwort.

Sie trat näher zur Stalltür, der gestorene Schnee knachte unter ihren Füßen. Da — der Lichtschimmer drinnen erlosch plötzlich. Alles war finster.

Horch! Klang jetzt nicht ein unterdrücktes Rächern? Und jetzt — träumte sie, hörte sie recht? — war das nicht das Flüstern einer Männerstimme?

Nelba wagte sich keinen Schritt weiter, sie hielt den Atem an und fühlte, wie ihre Hände und Füße eiskalt wurden; nur ihr Kopf brannte.

Was war das? Eine glühende Röte schoß ihr läch ins Gesicht, ihre Hände krampften sich zusammen; sie machte einen Satz wie ein getroffenes Wild, stürzte dem Haus zu und auf ihre Stube. Dort rief sie sich das Meid vom Leibe, als hätte ihr Kopf etwas Unreines gestreift; sie warf sich über's Bett und schluchzte: „Warum hast du mich verlassen, Ferdinand? Warum konntest du mich nicht lieben? Ich werde schlecht. Vater, Mutter — Papa, Papa hilf mir!“

### Sechzehntes Kapitel.

Bürgermeister Dallmer sah nun schon seine fünfundsiebenzig Jahre in der Eifel; einen so schlechten Winter wie den diesjährigen hatte er noch nie verbracht. Nicht, daß der rauher gewesen wäre als die früheren, immer lag der Schnee fußhoch bis tief in den März und in den Mulden hockten die Nebel, aber die Stimmung war trüber, der Ärger im Amt zu groß.

„Da müßt ein anderer Bürgermeister sein. Hol der Teufel die verdammten Bauerndischbüdel!“ Mit starken Schritten ging Dallmer in der Wohnstube auf und nieder. „Ich halt's nicht mehr aus!“

„Aber, Onkel, wenn du's nicht aushalten kannst,“ sagte Nelba mechanisch aus ihrem Traum heraus — sie sah am Fenster, die Stirn gegen die Scheiben gedrückt — „so leg doch die ganze Schere nieder!“

„Was?“ Er stand, als hätte er nicht recht. „Was reißt du, Kind?“ Er trat auf sie zu, drehte ihren Kopf zu sich herum, bog ihn mit der mächtigen Hand hintenüber und sah ihr durchdringend in die Augen. „Bist du so bis

Aber die Ohren in dich selbst vertieft, daß du gar kein Aug mehr hast für das, was um dich ist? Guck dir mal an, wie's hier oben aussieht! Die Welt sagt „armelig“; 's ist nicht unwahr auf den ersten Blick. Hier kann nur einer sitzen, der mit dem Herzen dabei ist. Meinst du, ich soll sie im Stich lassen, weil sie, wie ungezogene Kinder, nicht wissen, was sie wollen? Pst, Nelba, darum die Flinte ins Korn schmeißen!“

„Aber du klagst doch, Onkel, warum tust du's denn?“ „Ja — er nickte und lächelte dabei — „das ist so die menschliche Natur! Man senkt und beklagt sich, weil man immer bewundert sein will wegen der eignen Vortrefflichkeit. Daß ich's hier aushalte! Zum Kluck noch einmal, und ich müßt doch nirgend wo anders sein als hier oben.“ Er schlug sich auf die breite Brust und rief den Kopf von einander, als läste er sie dem Eiswind entgegen. „Heiho, meine Eifel!“

Er lachte. „Was meinst du, Nelba, wie würd ich mich ausnehmen im Frack oder in der Uniform zwischen den verdammten Bierengeln? Ich kann das nicht mehr. Ich will nicht sagen, daß die Menschen hier Engel sind — o ja! Die Gemüter sind roh, die Leidenschaften ungezügelt. Es geht ihnen wie dem Strunk auf dem Feld, sie wachsen auf, wie sie wollen. Aber sie haben noch was Unversäffliches; mit dem Material ist's besser umgehn als mit dem künstlich präparierten.“

„Hat ja auch eine Zeit gegeben, da hab ich gemeint, ich kann's hier nicht aushalten; war noch zu sehr an den Dunstkreis vom Salon gewöhnt, an die Sporen und Lackstiefel. Aber ich sage dir — schwer fiel seine Hand auf der Rechte Schulter — „lieg du nur einmal so recht fest an der Brust der Natur, dann kriegst du andre Augen. Sie werden heller. Du siehst auf einem hohen Berg — unter dir kräbhelst und wibbelst es, lauter Ameisen — du bist wie ein König! Wenn dein Kopf auch vom alten Stiefens nach der Mode von Anno dazumal schneidertest und deine Stiefelsohlen Nadel haben, du bist doch reich. Du hörst das Herz der Natur pochen, und deins pocht dagegen. Man wird besser. Man ist nicht mehr so kleinlich.“

„Herr Gott, wenn ich so alle Tage der Berge anseh und im Wald die Bäume und die Wasser rauschen hör, da sag ich mir: o du mein Schöpfer, wenn du mir Barm zu was Herrliches aufgebaut hast, wie darf ich da dem Mittern, der neben mir kriecht und nicht geringer ist als ich, was entziehen? Ich muß ihm so viel gewähren, als ich irgend kann. Schodschwerenot nochmal, was bin ich für ein erbärmlicher Kerl! Beklag mich gar zuweilen, räsonier: „Bauerndischbüdel, nicht mehr aushalten und so weiter!“ Hab ich mich wirklich beklagt, Nelba, sag mal?“ Er sah sie fragend mit einer Miene aufrichtiger Bestürzung an. Sie mußte lachen wider Willen. „Beklagt hast du dich nicht so sehr, Onkel, aber verflümmt bist du oft!“

„Ja, das ist's!“ Der Bürgermeister ließ sich schwer auf einen Stuhl fallen und stützte den Kopf in die Hand.

„Es kost einen doch, wenn man es so von Herzen gut mit ihnen meint und sie denken noch, man will ihnen was Böses. Das unglückselige Maar, es hat was zwischen mich und meine Eifel gebracht! Ich hab manch schlaflose Nacht drum. Kennst du die Geschichte, Kind?“

Sie nickte. „Heinrich Hommes hat sie mir erzählt; der sagt: Diebesten verstehen einander ja auch mal nicht!“

„Liebestante! Was — Liebestante hat er gesagt? Ha ha! Ach ja, meine Eifeler und ich verstehen einander jetzt immer nicht; ich weiß nicht, liegt es an mir, liegt es an ihnen? Zum Donnerwetter, sie müssen doch wissen, daß ich's gut mit ihnen meine! Wenn sie mir nicht parieren, die Schafstöpfe, und Dummetheiten machen, was kann ich dafür? Gestern in der Gemeindefestung hab ich es aber energisch erklärt, ich kümme mich um die Sache nicht mehr. Jetzt schreien die Meerfelder Hunger. Wie oft hab ich gesagt: fangt Hausindustrie an, flichtet Körbe, bindet Wäsen, schnitz Holzschalen! A was, sie denken nicht dran! Und alle Winter dieselbe Bitanel, diesmal toller denn je. Und die Wänsfelder halten auch nicht zu mir!“ Er seufzte und sah tief vor sich nieder. „Sie reden darüber, daß ich die Besa im Haus hab. Als ob ich alter Mann an der nicht reines Wohlgefallen haben könnte! Und dann das Scheußliche ist — er stodie und rickte heftig mit seinem Stuhl — „sie — sie sagen, ich hätte bei der Sache mit dem Meerfelder Maar meinen Profit gehabt. Von dem bewilligten Geld hätte ich — Herrgott, ist das eine Gemeinheit, es ist, um rasend drüber zu werden!“

Er fuhr sich durch die Haare, die Stimme zitterte ihm; er sprang auf und rannte in der Stube hin und her. „Sie sind toll, meine Eifeler!“

Nelba sah, daß er Tränen in den Augen hatte. Sie hatte ihn nie so gesehen. „Onkel“, sagte sie leise.

Er gab keine Antwort.

„Onkel!“ Sie legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Meine Eifeler!“

Sie blieben lange stumm. Im Regen knisterte das Feuer, die Holzscherte knackten; ein Regen von Funken sprühte durch die angelehnte Ofenür mitten hinein in die Stube. Sie glühten auf dem Boden; Nelba trat sie aus, schwarze eingefressene Punkte blieben in der weißgeheuteten Diele zurück. Sie sah darauf nieder — ach ja, solch eingefressene Punkte gibt's auch in jedem Herzen!

„Onkel!“ Sie lachte rasch vor dem Sighenden nieder und sah ihm von unten herauf mit großen Augen fragend ins Gesicht. „Glaubst du, daß es etwas gibt, was einem die wunden Stellen im Herzen so zudeilt, als wären sie nie gewesen? Tut das die Religion? Ich möchte das wissen!“

Er schüttelte langsam verneinend den Kopf. „Hör mal zu, Nelba! Ich bin früher, als du noch gar nicht geboren warst, Offizier gewesen, dazu ein sehr stotter — du weißt es ja — der Vater spricht nicht gern davon, habe zu tolle Fabrien gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)